



Medienpräsentation

Vom Wanderschuh bis zum Pfeifenputzer

RFID in Südtiroler Bibliotheken

Wissenwertes zu einer neuen Technologie

Frühjahrsbuchtipps aus Leipzig

Neuerscheinungen von der Buchmesse



bibliotheks verband südtirol

zum lesen

INHALT

- 04** Jahreshauptversammlung BVS
- 05** RFID in Südtiroler Bibliotheken
- 10** Leistungen der Öffentlichen Bibliotheken 2011
- 13** Ungewöhnliche Bibliotheken – Folge 7
- 14** Mir sein lei Leipzig!
- 16** Jugendlesewettbewerb „Read & Win“ 2011
- 18** Ehrenamtliche leiten Ehrenamtliche
- 19** Im Gedenken an Dietrich Mussner
- 20** Treffen der Ehrenamtlichen
- 21** Dienstkonzferenz 2012 der „Hauptamtlichen“
- 23** Audit: Neue Standards und Hilfsmittel
- 24** Wir feiern Geburtstag – Bookstart wird fünf
- 25** Ein Jahr Biblio-Blog – eine kurze Bilanz
- 26** Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt
- 27** Präsentation der Medien
- 28** Präsentation von Non-Books
- 30** Chillen und Chatten in der Stadtbibliothek Graz
- 32** Jugendliche in die Bibliothek locken
- 33** Innovative Bibliotheksgestaltung mit der Q-thek
- 34** Bestandspräsentation: Praxisbeispiele aus Südtirol
- 41** Medienpräsentation: Literatur & Links
- 42** Frühjahrsbuchtipps

Mittel für Bibliothekswesen werden weniger

Der Landeshaushalt schrumpft weiter, das Land Südtirol muss zur Sanierung des Staatshaushaltes beitragen. In welchem Ausmaß, ist noch Grundlage von Verhandlungen zwischen Land und Staat. Sicherheitshalber wurden alle Ausgabenkapitel des Landes mit einer Sperre von 5 % belegt.

Für die Abteilung Deutsche Kultur heißt dies, dass rund zwei Millionen Euro einzusparen sind. Von den Kürzungen sind alle Bereiche – Kultur, Jugendarbeit, Weiterbildung, Bibliotheken und Medien – betroffen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses stand noch nicht fest, ob die Einsparungsnotwendigkeiten schwerpunktmäßig im Bereich der Investitionen zum Tragen kommen oder ob bzw. wie viel bei der laufenden Förderung einzusparen ist. Diese Unsicherheit macht das Arbeiten nicht leicht, verzögert heuer die Beitragsberechnung und Aussagen, in welche Richtung auch immer, sind kaum möglich.

Für uns im Amt für Bibliotheken und Lesen heißt dies, dass wir in erster Linie versuchen werden, die Bibliotheken abzusichern, die mit dem Qualitätszertifikat nachgewiesen haben, dass sie gut und auf Grundlage gemeinsam vereinbarter Standards arbeiten.

Investitionsvorhaben werden noch weiter gestreckt werden und auch die Eigeninitiativen werden wir nicht mehr in dem Umfang umsetzen können, wie geplant bzw. als notwendig erachtet.

Umso mehr sind wir aufgefordert, die Mittel, die für den Fachbereich bereitgestellt werden, so effizient und zielgerichtet als möglich einzusetzen.

Volker Klotz



5 % für Kultur und Bildung

Steuernummer Bibliotheksverband 94003280214

Seit fünf Jahren kann jeder 5 % seiner Einkommenssteuer einer Non-Profit-Organisation seiner Wahl zukommen lassen.

Wer 2012 durch seine Unterschrift das Bibliothekswesen in Südtirol unterstützen möchte, kann dies durch Angabe der Steuernummer des Bibliotheksverbandes tun.

Auch wer selbst keine Steuererklärung verfasst, kann die 5 % durch Unterschrift und Angabe der Steuernummer auf dem Mod. CUD zuweisen (und bei der Bank oder Post abgeben).



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Teil eines modernen Bibliotheksmarketings ist es, seinen Bestand attraktiv und kreativ zu präsentieren. Dazu gehören große thematische Medienpräsentationen, die als Blickfang für jeden Besucher dienen, ebenso wie ganz kleine Ideen, die ohne viel Aufwand und Platz umgesetzt werden können. Dabei schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: einerseits trägt die kreative Gestaltung von Teilbereichen wesentlich zu einem positiven Gesamterscheinungsbild der Einrichtung bei, andererseits kurbelt man durch Hervorhebung von Einzelmedien den Verleih an und gibt dem Nutzer so oft ein Buch mit auf den Weg, das er ursprünglich wohl nicht im Bestand gesucht hätte.

Wir haben deshalb die Bestandspräsentation in dieser Ausgabe als Schwerpunkt definiert. Gelungene Praxisbeispiele aus der Bibliothek Ritten sowie aus weiteren Südtiroler Bibliotheken dokumentieren die Möglichkeiten, die sich in der Gestaltung bieten; aus Lana und aus Graz kommen die Erfahrungsberichte bei der Einrichtung von Jugendbibliotheken; ein eigener Artikel ist den Non-Book-Medien und den dazugehörigen Fragestellungen bei der Aufstellung gewidmet, und ein völlig

neues Konzept mit einem Raum ohne Büchern wird in einem Gastartikel aus der Stadtbibliothek Köln vorgestellt. Abgerundet wird die Ausgabe durch aktuelle Buchtipps von den Teilnehmerinnen an der Studienfahrt zur Leipziger Buchmesse sowie durch einen Info-Teil, wo ein ausführlicher Artikel das Thema RFID und Selbstverbuchung beleuchtet und viele kurze Berichte Zeugnis geben von unserer lebendigen Bibliothekslandschaft.

Viel Spaß beim Blättern wünschen

Daniel Weger

Volker Klotz

IMPRESSUM

ZUM LESEN

Fachzeitschrift für Südtiroler Bibliotheken
Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001
vom 27.11.2001
Neue Folge – 18. Jahrgang
Nr. 1, April 2012

VERANTWORTLICHER DIREKTOR:

Daniel Weger

REDAKTION:

Marion Gamper, Karin Kircher, Volker Klotz,
Daniel Weger, Frank Weyerhäuser, Gabriele Niedermair

HERAUSGEBER:

bibliotheks verband südtirol
Penegalstraße 17/b
39100 Bozen
neuigkeiten@bvs.bz.it
www.bvs.bz.it



bibliotheks verband südtirol

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:

Amt für Bibliotheken und Lesen
Andreas-Hofer-Straße 18
39100 Bozen
bibliotheken@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/bibliotheken



LAYOUT: Brixmedia, Brixen

DRUCK: A. Weger, Brixen

TITELBILD: Foto: ÖB Ritten

Mitgliederversammlung des BVS
Samstag, 5. Mai 2012

Pastoratzentrum Bozen, Domplatz 2

- 1. Einberufung: 14.00 Uhr
- 2. Einberufung: 14.30 Uhr

Grüßworte

Regularien: Berichte, Projekte und Finanzen

Fachvortrag

Die Bibliothek in der Netzgesellschaft
Herausforderungen und Chancen des digitalen Wandels
Andreas Hoderlein, Trendforscher und Medienexperte

16-30 Uhr

Gewähltes Auswärtiges mit Buffet

Anmeldungen, Workshops:
bibliothek@verbund.suedtirol.it
Pergatscherstr. 77/B - 39100 Bozen
Tel.: 0471 / 26 51 30
E-Mail: neuigkeiten@bva.it
www.bva.it



Mir danken für die freundliche Unterstützung:



Bibliotheken
in der
Netzgesellschaft

Workshop I

Einführung in die Fotografie
für Bibliothekar/innen

Eine grundlegende theoretische Einführung mit praktischen Demos und vielen Fotos, von denen gezeigt wird, welche Potentiale die Fotografie bietet, wo Hinterhalte lauern und wo sich Hindernisse in den Weg stellen. Tipps, Tricks und Ratschläge.

Teilnehmerzahl: max. 20 Personen
Referent: Harald Krenzl, Profi-Fotograf
Ort: Pastoratzentrum Bozen, Kleiner Saal
Zeit: 9.15 – 13.00 Uhr
Anmeldung im BVS erforderlich

Für alle Workshop-Teilnehmer/innen:
Möglichkeit zum kostenlosen Mittagessen im Domcafé
(Anmeldung im BVS erforderlich)

Workshop II

Stilsicher auftreten im
beruflichen Alltag

Gutes Benehmen und gute Umgangsformen sind für den Alltag und die Öffentlichkeit ebenso göltig wie für die eigene kleine Welt. Gelebte Werte und ein wirvolles Auftreten können als Partner durch den Alltag dienen – die Fähigkeit, der überall Anschluss gewährt. Gute Manieren kosten nichts und sind eine unerlässliche Voraussetzung eines jeden dauerhaften Erfolges.

Teilnehmerzahl: max. 15 Personen
Referentin: Alexia Wajnat, Stilberaterin
Ort: Pastoratzentrum Bozen, Bibliothek
Zeit: 9.15 – 13.00 Uhr
Anmeldung im BVS erforderlich

Workshop III

Kleine Pausen- und Mittags-
gerichte für den Arbeitsplatz

Wie kann ein Ausgleich entstehen zwischen den täglich neuen Ernährung- und Nahrungsfragen, die Frustr und Müdigkeit erzeugen, und dem, was spürbar rundum gut ist? Im Workshop werden jahreszeitlich gängige Lebensmittel und deren nutzbare Qualitäten vorgestellt und gemeinsam leicht verdauliche Pausen- und Mittagegerichte zubereitet und verkostet.

Teilnehmerzahl: max. 15 Personen
Referentin: Judith Wieser, Koch- und Ernährungsberaterin
Ort: Eurac Bozen, Bibliothek
Zeit: 9.15 – 13.00 Uhr
Anmeldung im BVS erforderlich

RFID in Südtiroler Bibliotheken

RFID („radio-frequency identification“) ist in der Bibliothekswelt immer weiter auf dem Vormarsch. Nachdem RFID auf verschiedensten Gebieten schon seit Jahrzehnten angewandt wird, haben die Bibliotheken diese Technologie erst seit wenigen Jahren für sich entdeckt.

Doch nun setzen immer mehr Bibliotheken RFID für die Selbstverbuchung der Medien durch den Kunden und für die Sicherung der Medien ein. Auch in Südtirol gibt es inzwischen eine Reihe von Anwendern, weitere Bibliotheken überlegen die Umstellung. Vorrangiges Ziel ist es, das Personal von den Routinetätigkeiten der Ausleihe und Rücknahme der Bücher und Medien zu entlasten und somit die begrenzten Personalressourcen für andere Aufgaben einsetzen zu können.

Was bedeutet RFID?

Herzstück der RFID-Technologie ist der Transponder, ein kleiner, mit einer Antenne ausgestatteter Computerchip, auf dem Informationen gespeichert werden. Diese Daten können dann von RFID-Readern gelesen, geändert oder neu beschrieben werden.

Der Einsatz von RFID in Bibliotheken bedeutet konkret, dass alle Bücher und Medien mit einem solchen Chip ausgestattet werden, welcher dann bei der Ausleihe bzw. Rückgabe die medienspezifischen Daten an die jeweilige Bibliothekssoftware überträgt. Die Bibliotheken nutzen Chips mit einer Frequenz von 13,56 MHz, die mit höchstens 45 Zentimeter eine deutlich geringere Reichweite besitzen als die im Handel eingesetzten. Für den Chip wurde 2005 von den Stadtbibliotheken München, Stuttgart und Wien ein schlankes und datenschutzgerechtes Datenmodell (Dänisches Datenmodell) entwickelt.

Einsatz von RFID in Bibliotheken

Es gibt mehrere Gründe, warum sich Bibliotheken für die Einführung von RFID entschließen. Vorrangiges Ziel ist die Entlastung des Personals von den mit der Ausleihe und Rücknahme verbundenen Routinetätigkeiten. In Zeiten, wo die Reduzierung der öffentlichen Haushalte in aller Munde ist, können auf diese Weise Personalressourcen für andere Aufgaben wie beispielsweise den Informations- und Auskunftsdienst für den Kunden oder für eine Erweiterung der Öffnungszeiten freigesetzt werden, ohne dass zusätzliches Personal eingestellt werden muss.



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

24-h-Rückgabeautomat der Bibliothek Lana

RFID ist deshalb vor allem für Bibliotheken interessant,

- die eine hohe Ausleihfrequenz verzeichnen,
- die eine zu geringe Personalausstattung aufweisen und
- die dem Kunden mehr Öffnungszeiten bieten möchten.

Ein nicht unerheblicher und sehr schöner Nebeneffekt ist der Imagegewinn der Bibliothek, der durch den Einsatz dieser innovativen Technologie erzielt wird. In der Öffentlichkeit und beim Bibliotheksträger erhält die Bibliothek den Anstrich einer technisch zukunftsweisenden und professionell geführten Dienstleistungseinrichtung.



Selbstverbuchungsterminal in der Stadtbücherei Waiblingen bei Stuttgart

Einsatzmöglichkeiten

RFID wird in Bibliotheken für mehrere Funktionen eingesetzt. Von oberster Priorität ist die Selbstverbuchung, da auf diese Weise Personalressourcen für andere Tätigkeiten in der Bibliothek freigesetzt wird. Die Kunden leihen die Bücher und Medien eigenständig und in der Regel ohne Hilfestellung durch das Bibliothekspersonal an einem Selbstverbuchungsterminal aus. Die Rückgabe erfolgt wiederum an einem solchen Selbstverbuchungsterminal oder aber über einen eigenen Rückgabeautomaten, an den eine Sortieranlage angeschlossen ist. Technisch gesehen wird das Medium über den Chip identifiziert und ein entsprechender Eintrag bzw. das Löschen eines Eintrags im Benutzerkonto ausgelöst.

Neben der Selbstverbuchung ist die Mediensicherung das zweite wichtige Feld, für welches RFID eingesetzt wird. Mit der Ausleihe wird der Sicherungscode deaktiviert, so dass beim Verlassen der Bibliothek kein Alarm ausgelöst wird. Wird das Buch oder Medium wieder zurückgegeben und der entsprechende Eintrag im Benutzerkonto gelöscht, wird der Sicherungscode wieder aktiv gesetzt.

Eine weitere, vor allem von den wissenschaftlichen Bibliotheken eingeforderte und von den verschiedenen RFID-Anbietern angestrebte Funktion ist die Bestandsrevision, d.h. mit Hilfe von RFID sollte die Durchfüh-

rung der Inventur ermöglicht werden. Bislang ist es jedoch nicht gelungen, diese Funktion auf akzeptable Art und Weise umzusetzen.

Im Vergleich zur bislang in Bibliotheken angewandten Barcode-Verbuchung und einer getrennt davon funktionierenden elektromagnetischen Sicherung ergeben sich durch den Einsatz von RFID einige wesentliche Vorteile:

1. Die Bücher und Medien einer Bibliothek können verbucht und gleichzeitig auch gesichert werden. Verbuchung und Deaktivierung der Sicherung bei der Ausleihe bzw. Aktivierung der Sicherung bei der Rückgabe erfolgen in einem einzigen Schritt.
2. RFID bietet die Möglichkeit der Stapelverbuchung, d.h. mehrere Medien können übereinander im Stapel und damit zeitsparend verbucht werden.
3. RFID-gesteuerte Rückgabeautomaten im Eingangs- oder Außenbereich der Bibliothek erlauben dem Kunden die Rückgabe rund um die Uhr.

Hard- und Software

RFID in Bibliotheken verlangt, dass die notwendige Hardware angeschafft, die Bibliothekssoftware angepasst und alle Medien mit RFID-Etiketten ausgestattet werden. Falls ein Rückgabeautomat eingesetzt werden soll, sind eventuell noch bauliche Maßnahmen notwendig. Hierfür sind eine gute Planung und

ein entsprechender Vorlauf unumgänglich.

Bei den RFID-Etiketten gibt es die größeren Print-Labels mit einer höheren Reichweite, welche für Bücher und Spiele eingesetzt werden. Für CDs gibt es die kleineren, aber etwas schwächeren Ring-Labels. Bewährt haben sich die RFID-Etiketten vom Typ NXP Slix, die eine bessere Reichweite aufweisen und im Gate gut erkannt werden.

An den Selbstverbuchungsterminals sind grundsätzlich die Funktionen Ausleihe, Rückgabe, Verlängerung, Benutzerkonto, Bezahlungsfunktion, Quittungsdruck, Sprachauswahl und das Anpassen der Schriftgröße möglich. Ausgehend von der konkreten Situation vor Ort ist zu entscheiden, welche Funktionen angeboten werden.

Für die Rückgabe wird oftmals ein Rückgabeautomat mit einer angeschlossenen Sortieranlage eingesetzt. Im witterungsgeschützten Eingangs- oder Außenbereich der Bibliothek eingerichtet, ermöglicht dieser die Rückgabe der Bücher und Medien rund um die Uhr.

Da Rückgabeautomaten und Sortieranlagen relativ wartungsintensiv sind, ist es gerade für kleine Bibliotheken zu empfehlen, dass die Rückgabe über den Selbstverbuchungsterminal erfolgt. Durch entsprechende Anweisungen über den Monitor kann über den Kunden die so genannte „Biosortierung“ auf Wägen links und

RFID-Anwender in Südtirol

Bibliothek	System	RFID seit ...
Bozen / Zweigstelle Oberau	BibliothecaRFID Aleph	2011
Bruneck	Bibliotheca2000	In Planung
Eppan	Easycheck Bibliotheca2000	2007
Lana	BibliothecaRFID Bibliotheca2000	2005
Meran	3M Aleph	2008
Meran, Sprachenmediathek	BibliothecaRFID Aleph	2010
Naturns	Easycheck Bibliotheca2000	2010
Neumarkt	Easycheck Bibliotheca2000	2005
Schlanders	Easycheck Bibliotheca2000	In Planung
Terlan	Easycheck Bibliotheca2000	2011
Universitätsbibliothek	3M Bibliotheca2000	2009

rechts vom Terminal erfolgen. Für eine 24-Stunden-Rückgabe kann dann eine Book Box vor dem Eingang der Bibliothek eingesetzt werden.

An den Arbeitsplätzen werden Pads eingesetzt, die direkt mit dem PC verbunden sind. Über diese werden im Zuge der Medienbearbeitung die RFID-Chips beschrieben. Diese können aber bei Bedarf an der Theke auch für die Ausleihe und Rückgabe genutzt werden.

Für die Mediensicherung müssen an den Ein- und Ausgängen Gates errichtet werden, die Alarm schlagen, wenn ein Medium nicht bzw. nicht richtig verbucht wurde. Während für die Gates lange Zeit eine Durchgangsbreite von 90 Zentimetern erforderlich war, ist bei Ausschreibungen heute darauf zu achten, dass die Gates eine Durchgangsbreite von 120 Zentimetern aufweisen.

Notwendig ist schlussendlich die Anpassung der Bibliothekssoftware, um den Datenaustausch zwischen den verschiedenen Komponenten und da-

mit den Einsatz von RFID überhaupt erst möglich zu machen.

RFID bringt Veränderungen

Die Umstellung auf RFID bedeutet Veränderungen in der Betriebsorganisation. Die haupt-, aber auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter müssen auf diese Veränderungen vorbereitet werden.

Hierbei geht es zum einen darum, die Arbeitsabläufe in der Bibliothek neu zu ordnen und die Mitarbeiter für ihre zukünftigen Aufgaben zu schulen. Zum anderen geht es aber auch um das Auffangen der Mitarbeiter, die oft nicht damit zurechtkommen, dass ihre jahrelang verrichtete Arbeit an der Theke nahezu problemlos und wie selbstverständlich von einem Tag auf den anderen auf die Maschine übergeht.

Die Bibliothekskunden hingegen gewöhnen sich erfahrungsgemäß erstaunlich schnell an die Selbstverbuchung. Viele schätzen, dass sie die gewünschten Bücher und Medien schnell und äußerst diskret selbst ausleihen bzw. zurückgeben können.

Einige ältere bzw. weniger technikgeschulte Benutzer sind sogar stolz darauf, dass sie die Selbstverbuchung beherrschen. Nach einiger Zeit wissen die Bibliothekskunden oft gar nicht mehr, dass die Ausleihe und Rückgabe vorher durch das Personal an der Theke erfolgt ist.

RFID in Südtirols Bibliotheken

In Südtirol gibt es inzwischen eine ganze Reihe von Bibliotheken, welche RFID einsetzen.

2005 hat die Öffentliche Bibliothek Lana im Zuge des Neubaus am zentral gelegenen Hofmannplatz als erste Bibliothek RFID eingeführt und auch schon die Rückgabe rund um die Uhr über einen wettergeschützten Bereich im Eingangsbereich vorgesehen. Seitdem haben auch die öffentlichen Bibliotheken von Eppan, Meran, Naturns, Neumarkt und Terlan auf die Selbstverbuchung und Mediensicherung durch RFID umgestellt. Die Universitätsbibliothek setzt an ihren zwei Standorten Bozen und Brixen seit 2009 RFID ein. Die Sprachenmediathek in Meran des Amtes für Zweisprachigkeit der Abteilung Italienische Kultur setzt die Technologie genauso ein wie die 2011 eröffnete Zweigstelle Oberau der Stadtbibliothek Bozen.

In der Mittelpunktbibliothek Schlanders geht RFID demnächst in Betrieb, in der Stadt- und Universitätsbibliothek Bruneck plant man die Umstellung für die Eröffnung des neuen Hauses im Jahr 2013.

Verwendet werden unterschiedliche Systeme. In Südtirol verbreitet sind BibliothecaRFID, Easycheck und 3M, welche über Schnittstellen mit der Bibliothekssoftware Bibliotheca2000 bzw. Aleph gekoppelt sind.

Je nach Priorität und lokalen Gegebenheiten ist die Umstellung auf RFID sehr individuell erfolgt. So wird mancherorts über RFID ausgeliehen und zurückgegeben mit dem Vorteil, dass diese Routinetätigkeiten

fast vollständig vom Kunden über die Maschine erledigt werden. In anderen Fällen hat man sich dafür entschieden, die Rückgabe weiterhin über die Theke abzuwickeln, zum einen, um den Kontakt zum Kunden nicht zu verlieren, und zum anderen, um einen besseren Überblick über eventuelle Beschädigungen der Bücher und Medien zu behalten. In allen Fällen wurde das Hauptaugenmerk auf die Funktion der Selbstverbuchung gelegt und die Funktion der Mediensicherung zweitrangig berücksichtigt. Um Investitionskosten zu sparen, hat man sich in einem Fall sogar dafür entschieden, auf die Gates zu verzichten und die Funktion der Mediensicherung vorerst nicht zu aktivieren.

In Anbetracht der doch erheblichen Investitionskosten und der relativ kleinen Bibliotheksstrukturen im Land stellt sich die Frage, ab welcher Größenordnung die Einführung von RFID sinnvoll ist. Hierzu gibt es keine einfache Antwort. Die Firma Easycheck gab dazu im Februar 2012 folgende Auskunft: „In der Tat ist es so, dass es [RFID, Anm. d. Verf.] weiter stark zunimmt. Hierbei ist es aber sehr schwer über die Bestandsgröße zu definieren,

für welche Bibliothek RFID sinnvoll ist und für welche nicht. Wir haben auch in Deutschland eine ganze Reihe an Bibliotheken, die sehr klein sind und die sich für den Einsatz von RFID entschieden haben. Zum Teil haben diese nur 10.000 bis 15.000 Medieneinheiten. Es handelt sich dabei um Orts- oder auch Schulbüchereien. Vielmehr geht es um die Frage, was die Bibliothek weiterbringen kann. Oftmals besteht ja genau in diesen Büchereien aufgrund der geringen Öffnungszeiten, der zu geringen Personalausstattung bzw. dem Einsatz von Hilfskräften ein Bedarf an einer Vereinfachung der Prozesse.“

Deshalb muss von Fall zu Fall erhoben werden, welche Ziele mit der Einführung von RFID erreicht werden sollen und in welchem Verhältnis die Investitionskosten zu den Kosten für die Erhöhung des Personalstandes stehen. Mit dem Hinweis, dass es mit Hilfe von RFID möglich ist, ohne weitere Personalerhöhung einen besseren Service für den Kunden zu bieten, lassen sich die Bibliotheksträger erfahrungsgemäß recht schnell von einer Umstellung auf RFID davon überzeugen.



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Rückgabeautomat der Stadtbücherei Stuttgart

Literatur & Links

Bibliotheksportal des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) / Bereich RFID
<http://www.bibliotheksportal.de/themen/rfid.html>

Kern, Christian:
 RFID für Bibliotheken. Berlin, 2011

Verena Pernthaler,
 Amt für Bibliotheken und Lesen

RFID in der Öffentlichen Bibliothek Lana

Interview mit Bibliotheksleiterin Walburga Gufler

Die Öffentliche Bibliothek Lana hat 2005 als erste Bibliothek in Südtirol RFID eingeführt. Was waren die Gründe für die Umstellung auf RFID?

Walburga Gufler: Im Jahre 2002 wurde mit der Planung des neuen

Bibliotheksgebäudes begonnen. Im Zuge der Planungsphase wurde an die Einführung einer Selbstverbuchung gedacht, anfangs wollte man nur die Möglichkeit für eine spätere Einführung vorsehen.

2004 haben wir eine Besichtigungsfahrt in die Schweiz unternommen, wobei wir die Stadtbibliothek in Winterthur und den Firmensitz BibliothecaRFID in Zug besucht haben. Die Begeisterung für das Selbstver-

buchungssystem war groß und so fiel die Entscheidung, mit der Selbstverbuchung im Zuge der Neueröffnung der Bibliothek sofort zu starten. Ein gewichtiger Grund war eine mögliche Personaleinsparung.

Die Einführung von RFID ist mit beträchtlichen Investitionskosten verbunden. Wie wurde die Gemeindeverwaltung von dem Vorhaben überzeugt?

Walburga Gufler: Im Zuge des Neubaus war es leichter möglich, die Gemeindeverwaltung von den Vorteilen einer Selbstverbuchung zu überzeugen. Wir haben mit folgenden Argumenten gepunktet:

- RFID benötigt keine direkte Sichtverbindung, wie beim optischen Scannen.
- Der zeitraubende Prozess des Barcode-Scannens fällt weg.
- Das Personal wird von Routinearbeiten befreit, da die Selbstverbuchungsstation vom Benutzer einfach zu bedienen ist.
- Mehrere Objekte können gleichzeitig erkannt werden.
- Die Verbuchung der Medien ist deutlich schneller und einfacher durchführbar.
- Die Rückgabe ist auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.
- Die Medien sind automatisch gesichert.
- Das System gibt es schon in vielen Bibliotheken weltweit (bekannte Beispiele: Stadtbüchereien in Wien, Stadtbücherei Stuttgart mit Stadtteilbibliotheken, Stadtbibliothek Winterthur).
- Die Mitarbeiterinnen der Bibliothek Lana konnten sich in der Stadtbibliothek Winterthur das System ansehen und ausprobieren und den alltäglichen Bibliotheksbetrieb beobachten.
- Benutzerfreundliches und einfach zu handhabendes System.

Durch all diese Vorteile und vor allem das persönliche Miterleben eines Bibliotheksbetriebes bei der

täglichen Arbeit mit RFID, konnten wir die Gemeindeverwaltung davon überzeugen, dass dieses System für unsere Bibliothek sehr geeignet ist, dass uns damit viel zeitraubende Routinetätigkeit erspart bleibt und wir diese Zeit für Beratung und Information unserer Kunden verwenden können.

Wie haben die Kundinnen und Kunden auf die Selbstverbuchung mittels RFID reagiert? Wie wurden sie auf die Umstellung vorbereitet und begleitet? Wie empfinden sie die Situation heute?

Walburga Gufler: Unsere Benutzer/innen haben großteils positiv reagiert. Am Anfang gab es einige Hemmschwellen selbständig an der Ausleihstation die Medien zu verbuchen. In den ersten Monaten ist eine Mitarbeiterin ständig bei der Selbstverbuchung gestanden und hat die Leser/innen bei der Ausleihe begleitet und hat die weiteren Funktionen und die Rückgabestation erklärt. Diese ständige Begleitung brachte für die Benutzer/innen viel Sicherheit und Vertrauen zur Technik.

Heute ist es für unsere regelmäßig kommenden Bibliotheksbesucher/innen eine Selbstverständlichkeit. Sie schätzen die Eigenverantwortung und die Privacy, die gewährt werden.

Technologische Hilfsmittel bedeuten nicht nur Erleichterung, sondern sind oft auch mit einigen Anlaufschwierigkeiten verbunden. Was war in der Anfangsphase besonders problematisch? Was würden Sie einer Bibliothek mit auf den Weg geben, die RFID einführen möchte?

Walburga Gufler: Problematisch war und ist, dass bei unserem kompletten System drei Firmen beteiligt sind. Die Zuständigkeit war oft unklar. Einige Einstellungen an der Entlehnstation mussten nachgebessert werden.

Die Lesbarkeit der Chips bei AV-Medien war nicht immer gewährleistet. Die Sortieranlage bei der Rückgabe-

station hat nur teilweise funktioniert. Es gab keinen Ansprechpartner bei der Firma BOND (Bibliotheksprogramm).

Eine Bibliothek, die RFID einführen möchte, sollte sich vorweg sehr gut informieren, sich Beispiele ansehen, auf Vor- und Nachteile achten, auf einen Ansprechpartner beharren.

In Lana wird RFID nun seit fast sieben Jahren eingesetzt. Was ist Ihr vorläufiges Fazit?

Walburga Gufler: Wir möchten das Selbstverbuchungssystem auf keinen Fall wieder wegnehmen. Wir ersparen uns sehr viel zeitraubende Routinetätigkeit, wir haben dadurch mehr Zeit für die Beratung unserer Kundinnen und Kunden. Die Rückgabemöglichkeit auch außerhalb der Öffnungszeiten ist ein zusätzlicher, sehr viel genutzter Service.

Technische Systeme sind nicht immer perfekt und haben auch Tücken, aber trotzdem bringen sie eine nicht mehr weg zu denkende Erleichterung und Zeitersparnis für das Bibliothekspersonal und für die Benutzer/innen ein Stück an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung.

Die Fragen stellte Verena Pernthaler, Amt für Bibliotheken und Lesen



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Sortieranlage der Bibliothek Lana

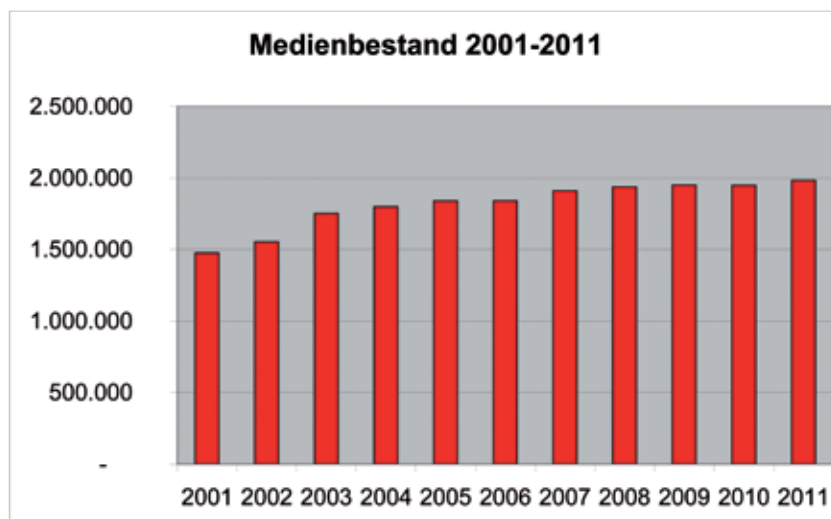
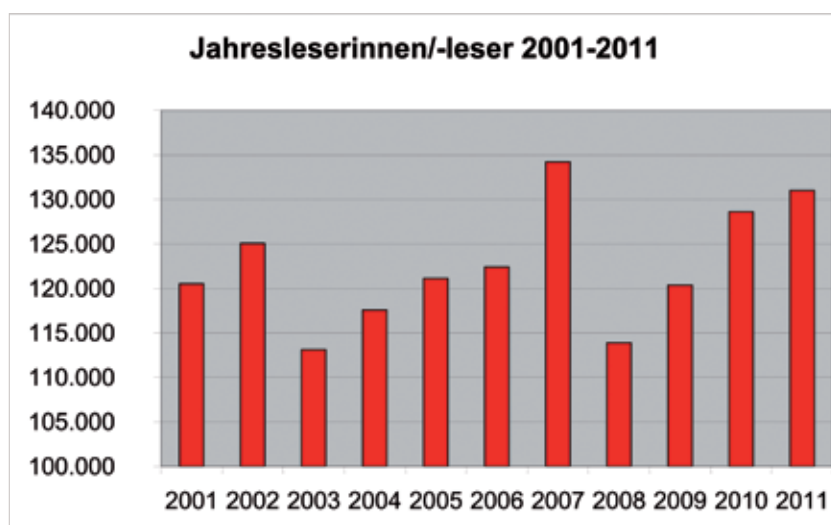
Überblick zu den Leistungen der Öffentlichen Bibliotheken 2011

Die vielfältigen Angebote von Bibliotheken zeigen sich in den Daten der Südtiroler Bibliotheksstatistik, an der alle 119 Öffentliche Bibliotheken aus unserem Fachbereich (deutsche und ladinische) teilgenommen haben.

In Südtirol gab es 2011 10 Mittelpunkt- oder Talschaftsbibliotheken, 37 hauptamtlich geführte und 72 ehrenamtlich geleitete Bibliotheken oder Bibliothekssysteme mit 127 Zweig- oder Leihstellen. Bei den hauptamtlichen Bibliotheken ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. In 98 % der Gemeinden Südtirols gibt es mindestens eine Bibliothek.

Jahresleserinnen/-leser
 Rund 131.000 Südtirolerinnen und Südtiroler (26 % der Bevölkerung) entlehnten im Jahr 2011 mindestens einmal ein Buch oder ein anderes Medium aus einer dieser Bibliotheken. Mit diesem Verhältnis Leserinnen bzw. Leser/Bevölkerung befinden wir uns im oberen europäischen Mittelfeld und knapp

unter den IFLA-Richtlinien (32 %). Bibliotheksbesucherinnen und -besucher, die zwar keine Bücher /Medien entlehnen, die Bibliothek aber auf andere Art nutzen (Zeitungen und Zeitschriften, Internet) müssen zu obiger Zahl noch hinzugerechnet werden. Die öffentliche Bibliothek mit den meisten Jahresleserinnen/-lesern erreichte 60 % der Bevölkerung ihrer Gemeinde, die Bibliothek mit den wenigsten 9 %.



Medienbestand

Der Medienbestand der Öffentlichen Bibliotheken belief sich im Jahr 2011 auf 1.983.332 Einheiten. Diesem steht die Zahl von 3.042.682 Entlehnungen gegenüber. Dies ergibt einen Umsatz von 1,5: d.h. statistisch gesehen wurde jedes Medium 1½ Mal entlehnt. Dieser Wert betrug vor 8 Jahren (2003) 1,29. Die Medien der Öffentlichen Bibliotheken werden also immer besser genutzt. Im Vergleich z. B. zu unseren Nachbarn im Trentino stehen wir gut da (Umsatz 2009 dort: 0,62). Der Zuwachs bei den Medienbeständen hat 2011 wieder leicht zugenommen (plus 1,7 %). Die Öffentlichen Bibliotheken in Südtirol betreiben vielfach eine konsequente Bestandspflege: 2011 wurden rund 135.000 Medien eingekauft und rund 121.000 ausgeschieden. Idealtypisch gilt es allerdings die Marke von 1,5 Millionen Medieneinheiten zu erreichen (Sättigungsgrad), die zurzeit überschritten wird.

Entlehnungen

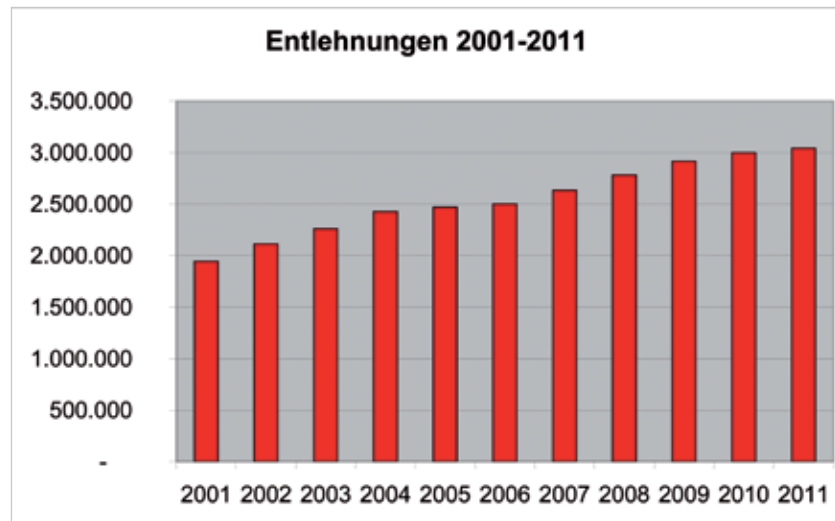
Durch die Einführung des Qualitätskonzepts für Öffentliche Bibliotheken (seit dem Jahr 2003 haben 91 Bibliotheken das so genannte Audit bzw. Wiederholungsaudit absolviert, 55 von 119 Bibliotheken besitzen zurzeit ein gültiges Qualitätszertifikat) und die vermehrte Anwendung von Bestandskonzepten werden die Bestände genauer auf die jeweiligen Zielgruppen abgestimmt und erzielen damit höhere „Erträge“. Die Anzahl der Entlehnungen ist somit kontinuierlich im Steigen begriffen. Auf die gesamte Bevölkerung hochgerechnet hat jede/r rund 6 Medien im abgelaufenen Jahr „konsumiert“. Dieser Wert liegt höher als z.B. im Trentino (2009: 2,7 Medien). Die Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen München klassifiziert einen Wert von 5 bis 7,99 mit „gut“.

Jahr	Abgänge	Zugänge
2006	99.444	112.943
2007	87.613	119.599
2008	100.574	134.708
2009	98.194	130.597
2010	110.491	128.397
2011	120.819	135.081

Zugänge und Abgänge

Die Erneuerung der Bestände ist aus den Erneuerungsquoten (Abgänge) abzulesen. Während im Jahr 2002 durchschnittlich nur 2 % der Bestände abgebaut wurden, beläuft sich die Zahl im Jahr 2011 auf 6 %. Der vermehrte Abbau von zu großen und nicht mehr aktuellen Beständen (Serviceangebot des Amtes für Bibliotheken und Lesen) macht sich positiv bemerkbar. Der Anteil an Bibliotheken (40 %), die in zu geringem Maß (0-4 % des Bestandes jährlich) aussondern, ist im Vergleich zum Vorjahr (41 %) leicht gesunken.

Die durchschnittliche Erneuerungsquote bei den Zugängen bleibt hin-



gegen mit 6-8 % über den Jahreszeitraum 2000-2011 relativ konstant. Dies ist ein Indiz dafür, dass den Bibliotheken die notwendigen Mittel bereitgestellt werden, um für ihre Benutzerinnen und Benutzer die Bestände aktuell und attraktiv zu halten.

Folgende Aufstellung zeigt Abgänge und Zugänge der letzten 6 Jahre in absoluten Zahlen. Für 2011 ist eine deutliche Steigerung der Abgänge zu verzeichnen (+9 %). Auch die Zugänge haben um 5 % zugenommen.

Bestandskategorien

Zu den Bestandskategorien lässt sich Folgendes beobachten: Videokassetten verschwinden langsam, aber sicher aus den Beständen (deren Entlehnzahlen sind sehr niedrig); im Gegenzug sind DVDs sehr beliebt.

Musik-CDs, die durch die iPod-Entwicklung überflüssig werden, sowie die beliebten MCs für Kinder werden ebenfalls abgebaut bzw. durch CDs ersetzt. In der Tabelle sieht man den Vergleich des Bestandes, der Entlehnungen und des Umsatzes für die einzelnen Bestandskategorien.

Die Tabelle zeigt z.B., dass der Anteil der Bücher-Entlehnungen immer noch über 70 % ausmacht. DVDs erzielen mit 3 % des Bestandes einen Anteil der Entlehnungen von 12 %, haben aber deutlich kürzere Entlehnfristen und daher einen größeren „turn-over“. Die Zeitungen/Zeitschriften erzielen ebenfalls hohe Entlehnraten, allerdings werden hier beim Bestand nur die Abonnements gezählt und bei den Entlehnungen die einzelnen Nummern.

	Bestand		Entlehnungen		Umsatz
Bücher	1.786.208	90 %	2.219.230	73 %	1,2
Zeitschriften	5.855	0,30 %	180.165	6 %	30,8
MCs	33.812	2 %	39.960	1 %	1,2
CDs	63.433	3 %	151.218	5 %	2,4
Videos	14.373	1 %	13.517	0,4 %	0,9
DVD	50.336	3 %	369.165	12 %	7,3
Andere Medien	29.315	1 %	69.427	2 %	2,4
Gesamt	1.983.332	100 %	3.042.682	100 %	1,5

Bibliothek Lützen

Jahr	Einwohner/-innen	Medienbestand	Zugänge	Abgänge	Entlehnungen	Leser/-innen
2005	1.475	4.426	216	1.923	7.358	301
2011	1.539	5.252	896	149	13.684	407

Am Beispiel der Bibliothek Lützen möchte ich in einem 6-Jahresvergleich aufzeigen, wie sich eine Neuorganisation der Bibliothek (Trägerwechsel, Erweiterung der Räumlichkeiten, verbessertes Angebot, professionell arbeitendes ehrenamtliches Team) positiv auf die Kennzahlen auswirkt (siehe obenstehende Tabelle).

Über die reinen Zahlen hinaus erbringen die Bibliotheken außerdem noch einen hohen gesellschaftlichen und kulturellen Nutzen: bei der Beratung der BenutzerInnen, der Vermittlung von Fertigkeiten und Informationen, der Förderung der Lesefähigkeit, der lokalen Kommunikation und beim Ausgleich sozialer Defizite.

Sabrina Frick,
Amt für Bibliotheken und Lesen

MAIL AUS VILLANDERS @

„Bibliotheks-Gespräche“ in Villanders



Foto: ÖB Villanders

Maria Kußtatscher und Simone Wasserer im Kreis interessierter Zuhörerinnen

Alle zwei Monate lädt die Öffentliche Bibliothek Villanders zu ihren „Bibliotheks-Gesprächen“ ein. Es werden interessante Themen behandelt, wie z. B. Studierende, welche ihre Abschlussarbeiten vorstellen. Am 8. März 2012 lud die Bibliotheksleitung zu dem Ge-

sprächsabend „Die Rolle der Frau früher und heute“ mit der Gleichstellungsrätin des Landes, Simone Wasserer, ein. Sie berichtete über ihre Arbeit: so fungiert sie als Anlaufstelle für jede Art von direkter oder indirekter Diskriminierung am Arbeitsplatz und schlägt Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt vor. Maria Kußtatscher gab einen Überblick über die Bemühungen vieler solidarischer Frauen zur Verbesserung der Situation der Frauen in den Menschenrechtskonventionen: Für den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten für Frauen, für das aktive und passive Wahlrecht, für Unterstützung der Mutterschaft und Vaterschaft, für gleiches Erbrecht, für die Gleichbehandlung im Bereich der Arbeit und soziale Absicherung. Die interessierten Anwesenden diskutierten anschließend angeregt zu den dargestellten Themen.

Maria Kußtatscher, ÖB Villanders



Eine Bibliothek in einem Vogelhäuschen

Bibliotheken gibt es ja – wie in dieser Rubrik schon unter Beweis gestellt – in mannigfaltigen Erscheinungsformen. Eine ganz besonders nette Art hat ihren Ursprung im Nordosten der USA, in Madison im Bundesstaat Wisconsin.

Dort betreibt ein kleines engagiertes Team von Freiwilligen seit etwa zwei Jahren ein tolles Projekt mit dem Ziel, Leseförderung und die Liebe zum Buch an sich zu unterstützen und dadurch gleichzeitig den Gemeinschaftssinn in der jeweiligen Gemeinde zu stärken.

Die Idee ist im Prinzip simpel, wenn auch mit etwas Aufwand verbunden: Jeder, der die Initiative „Little Free Library“ unterstützen möchte, kann an einem geeigneten Ort eigener Wahl eine kleine Box (die in Form und Größe einem Vogelhäuschen ähnelt) aufstellen, aus der man dann sozusagen im Vorbeigehen Bücher mitnehmen und wiederum andere einstellen kann, so dass ständig neuer Lesestoff verfügbar ist. Und durch den Austausch von Büchern entsteht auch ein stärkerer Austausch zwischen Menschen, die miteinander ins Gespräch kommen, sei es als „Bibliotheksründer“ oder als Leser ...



Über die Webseite der Initiative (www.littlefreelibrary.org) kann man sich diese ganz schlicht und einfach konzipierten, aber auf dieser Basis frei und mit viel Fantasie gestaltbaren Boxen bestellen – oder sich die Bauanleitung herunterladen und selbst mit der Konstruktion loslegen.

Nachdem die Idee schnell über Madison hinaus Verbreitung gefunden hatte, trifft man die meisten der bisher installierten kleinen „Vogelhaus-Bibliotheken“ nach wie vor in den Vereinigten Staaten an, doch inzwischen sind auch Europa, Australien und Afrika als Standorte auf der Weltkarte der kleinen freien Bibliotheken vertreten.

In Europa gibt es bisher zwar nur drei eingetragene „Little Free Libraries“, eine in England und zwei in Deutschland (Mainz und Hamburg) – aber hoffentlich werden in der Zukunft noch einige hinzukommen!

Mir sein lei Leipzig!



Foto: BVS

Teilnehmer/innen der BVS-Studienfahrt in Leipzig

Am 14. März 2012 macht sich die Reisegruppe des BVS auf den Weg. 12½ Stunden Fahrt sollten an diesem Tag zusammenkommen. Endlose Hinterglas-Landschaften garniert mit zahllosen Windrädern ziehen an unseren Augen vorbei. Am Abend schließlich sitzen wir auf Goethes Spuren müde in Auerbachs Keller in Leipzig. Gespannt fiebern wir dem ersten Messttag entgegen.

Punkt zehn Uhr morgens werden die Messehallen geöffnet. Mein Plan: Kinder- und Jugendbuch in Halle zwei: endlose Fantasy-Reihen, Mangas, Comics. Klassisch schreibende Jugendbuchautoren sind dünn gesät. Bereits am ersten Messttag drücken zahllose Schulklassen durch die Gänge. Diese verhindern ein konzentriertes Stöbern an den Messeständen. Flucht in Halle 4. Hier ist es etwas ruhiger. Diogenes-

Verlagsstand: ich kontaktiere Astrid Rosenfeld. Sie kommt im Mai nach Schlanders. Lerne dabei auch zufällig Arnon Grünberg kennen. Kaufe sein Buch und lass es signieren. Im Forum auf 101 werden die Finalisten zum Leipziger Buchpreis vorgestellt. Um 16.00 Uhr erfolgt die Preisverleihung. Christine Viragh erhält den Preis in der Kategorie Übersetzungen. Sie hat 7 Jahre an der deutschen Übersetzung der Parallelgeschichten von

Peter Nadas gearbeitet. 1700 Seiten, die der Autor in 18 Jahren auf ungarisch zu Papier gebracht hatte. Den Abend verbringen einige von unserer Gruppe im 1916 eröffneten Stadtbad zu Leipzig. Ab 19.00 Uhr strömt in der Damensauna im maurischen Stil die „Leseflut“ über uns herein. Dora Heldt, Werner Bartens, Stefan Schwarz und Franziska Gerstenberg amüsieren uns mit ihren erotisch angehauchten Geschichten. Zu später Stunde geht's hungrig ins Barfußgässchen. Beim Spitz gibt's Kartoffelbrei, der auf der Speisekarte noch als Suppe angekündigt war.

Freitagmorgen: Bereits um halb zehn sitze ich am Blauen Sofa. Platzreservierung! Frank Schulz und Olga Grjasnowa im Gespräch. Die Moderation ist schwach. Dann streife ich durch die Hallen 5 und 3. Interessante Titel werden mit der Digitalkamera festgehalten. Das Hörbuchforum und die E-Book-Stände inspiziert. Sieht so die Zukunft der Literatur aus? Da wird sich noch einiges ändern in unseren Bibliotheken! Die Mittagspause verbringe ich am Werbestand der Frankfurter Buchmesse. Anstatt Literatur konsumiere ich kostenlose Kürbissuppe mit Ingwer, dazu Brezeln und

Getränke. Am Nachmittag nochmals zum blauen Sofa, bis ich innerlich abschalte, nicht mehr aufnahmefähig bin. Rückfahrt ins Hotel. Den Abend verbringe ich bei einer Lesung von Peter Nadas im Literaturhaus gleich nebenan. Da bin ich eingekickt. Nach Stunden im Messegewühl mehr als verständlich. Abendspaziergang durch die Innenstadt. Nachtruhe.

Am Samstagvormittag ist eine Stadtführung gebucht. Fast alle fahren unter kundiger Führung einer Leipziger Fremdenführerin mit unserem Reisebus kreuz und quer durch die Stadt. Wir erfahren viel über die Architektur und Geschichte der Stadt. Anschließend geht es noch zu Fuß durch die Altstadt. Das hatte ich ja schon mal mitgemacht! Ich setz mich ab und geh zum Hugendubel. Mitbringsel für die Familie werden gekauft. Anschließend fünfstündiger Fußmarsch durch die Stadt. Die Beine schmerzen, das Herz ist so leicht. Am bayerischen Bahnhof eine „Gose“ genossen, die „Karl“ (Karl-Liebnecht-Straße) rauf und runter. Hippeläden gesichtet. Absinth gekauft, nochmals durchs Waldstraßen-Viertel. Den Park im Rosental gequert. Lyrikpause im Gohliser

Schlösschen. Schade – ich kann nicht alles haben. Von den 2.600 Veranstaltungen der Buchmesse nur ein halbes Prozent geschafft. Die Tage sind zu kurz! Am Abend treffen wir uns zur LitPop-5-Party im neuen Rathaus. Bürgernähe total. Im Festsaal lesen Sarah Kuttner und Natascha Sagorski, letztere schlecht. Die Komiker Mundstuhl blödeln. Im Ratssaal auf dem Stuhl des Oberbürgermeisters gibt es einen Poetry Slam. Total lässig. Und dann komm ich nicht mehr raus aus dem Rathaus! In ungewohnter Dichte schieben jede Menge hübscher LeipzigerInnen, aber auch Auswärtige und schon etwas ältere wie meiner einer durch das Foyer. Meine Gruppe ist verlorengegangen. Hier ist es allerdings so laut, dass es keiner Gesprächspartner bedarf. Die Menge wippt im Rhythmus von Frieda Gold, später von Super Shirt. Party total. Literatur macht Spaß - arme Putztruppe! Das Lied „Raus aus der Stadt“ dröhnt mir noch am nächsten Tag in den Ohren. Samstagmorgen um halb neun ist es so weit. Missa est! Lipsia gratia!

Raimund Rechenmacher,
Bibliothek Schlandersburg

KulturFreiTage in St. Pankraz



Am 28. Oktober 2011 war es – nach einer intensiven Vorbereitungsphase – endlich so weit: Die neue Öffentliche Bibliothek in St. Pankraz öffnete ihre Tore. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss und verschiedenen Vereinen des Dorfes organisierte das ehrenamtliche Bibliotheksteam eine Reihe von kulturellen Angeboten – die KulturFreiTage –, welche die Eröffnung und Einweihung der Bibliothek umrahmten. Einen gelungenen Einstieg hierbei stellte die Eröffnungsfeier der Bibliothek am 28. Oktober dar. Den kulturellen Höhepunkt bot die Aufführung des Musicals „Der klei-

ne Prinz“ von ca. 50 Akteuren des Dorfes am 29. und 30. November. Beide Vorstellungen waren komplett ausgebucht. In beinahe wöchentlichem Abstand folgten dann Vorträge wie z. B. „Mein Einkauf und der Rest der Welt – ethisch verträgliches Konsumverhalten“ oder „Adventliche Symbole für Senioren und Interessierte“; auch eine „Weinlesung“ zum Thema „Krimi und Wein“ fand statt. Alle Angebote der Kulturtage wurden von den unterschiedlichsten BürgerInnen wahrgenommen und die OrganisatorInnen erhielten durchwegs positive Rückmeldungen. Im

Frühjahr und Herbst 2012 werden die KulturFreiTage in der Bibliothek St. Pankraz erneut veranstaltet.

Christine Berger, ÖB St. Pankraz

Aufführung des Musicals „Der kleine Prinz“



Foto: ÖB St. Pankraz

Jugendlesewettbewerb „Read & Win“ 2011

Junge Leute zum Lesen zu motivieren ist immer wieder eine Herausforderung. Mit der Sommerleseaktion „Read & Win“ 2011 für Jugendliche von 14 bis 21 Jahren hat sich jedoch wieder gezeigt, dass Jugendliche gerne lesen.



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Übergabe des Kreativpreises an die Siegerin Sandra Sordini

Eine Verbindung von Lesen und neuen Medien wird von den jungen Leuten sehr wohlwollend aufgenommen. Beim Wettbewerb ging es darum, mindestens ein Buch aus einer Shortlist von 10 Büchern zu lesen und online einen Kommentar zum Buch abzugeben.

Welche der 10 Bücher wurden am häufigsten gelesen und kommentiert? Die meisten Kommentare sind für das Buch *Wie Zuckerwatte mit Silberfäden* eingegangen; in diesem Girlie-Roman geht es um Mode und um das Schicksal eines begabten Mädchens, einer Immigrantin aus Uganda: die glitzernde und schillernde Modewelt des Laufstegs gepaart mit dem Schicksal von Zuwanderern. Die Tatsache, dass dieses Buch so oft gelesen wurde, sagt schon viel über die Leserschaft des Wettbewerbs aus: 80 % der Teil-

nehmenden waren weiblichen Geschlechts, obwohl die Buchauswahl sehr ausgewogen war und es an Lesestoff für Buben nicht gefehlt hat: *Echte Cowboys*, *Erebos*, *Little Brother*, *Stadt der Diebe* und der Comic *Das Zeichen des Widders* sind Bücher, die allesamt männliche Protagonisten als Hauptfiguren haben und von der Thematik sowohl Buben als auch Mädchen ansprechen. Es geht hier aber nicht um eine Analyse, warum Buben nicht so viel lesen wie Mädchen, nur kommt man nicht umhin, so offensichtliche Ergebnisse zu benennen. An zweiter Stelle im Bücher-Ranking finden wir den Jugendroman von Joyce Carol Oates *Nach dem Unglück schwang ich mich auf, breitete meine Flügel aus und flog davon*, der die Geschichte eines jungen Mädchens erzählt, das nach dem Tod ihrer Mutter völlig desorientiert ist und nur über Exzesse den

Weg zu ihrer eigenen Identität wieder findet. Ebenso viele Kommentare hat *Die Stumme* bekommen, die wahre Geschichte eines Mädchens im Iran, das zum Tode verurteilt wurde und im Gefängnis ihre und die Geschichte ihrer Tante aufschreibt. Das am wenigsten oft gelesene Buch ist *Die unrühmliche Geschichte der Frankie Landau-Banks*, ein Campus-Roman, der von den Streichen reicher Mädchen und Jungs und schließlich der Überlegenheit eines Mädchens über die Jungs erzählt. Vielleicht haben das Cover und der lange Titel so manche Leserin oder manchen Leser vergrault. Was die Altersgruppen betrifft, haben beim diesjährigen Jugendlesewettbewerb die 15-Jährigen die Nase vorne. Bei „Read & Win“ 2010 hatten die 16-Jährigen mehr gelesen und bewertet als alle anderen Jahrgänge zwischen 14 und 21.

Kommentare von „Read & Win“-Leserinnen und -Lesern

Wie Zuckerwatte mit Silberfäden

von Sophia Bennett

Das Buch hat mir richtig gut gefallen. Es war abwechslungsreich, witzig und hatte doch Tiefgang und eine berührende Story. Auch das Thema Mode in einem Buch fand ich richtig gut.

Eva (17 Jahre), Lana

Erebos von Ursula Poznanski

Das erste Buch seit langer Zeit, das mich richtig gefesselt hat. Ich würde das Buch allen empfehlen, die zurzeit wie verrückt World of Warcraft spielen, weil es viele Parallelen zum Online-Spiel aufweist. Die Figur, die mir am besten gefallen hat ist Jamie, weil er sich auf dieses Spiel nicht eingelassen hat und immer versucht hat Nick davon abzubringen.

Leonard (14 Jahre), Gais

Nach dem Unglück schwang ich mich auf, breitete meine Flügel aus und flog davon

Das Buch faszinierte mich wirklich, da es das Leben so widerspiegelt, wie es sein kann. Es ist realistisch geschrieben und man konnte es schwer weglegen. Allerdings finde ich einen so langen Titel unpassend.

Maria (19 Jahre), Prettau

Die Stumme von Chahdortt Djavann

Dieses Buch hat mir sehr gut gefallen. Besonders ansprechend finde ich, dass es auf einer wahren Geschichte basiert und somit noch viel spannender wirkt. Noch gut finde ich, dass es sehr persönlich geschrieben ist und man sich dadurch noch besser in die Person hinein fühlen kann. Ich finde, Orchestermusik oder orien-

talische Musik würden sehr gut als Soundtrack passen. Es würde dem Ganzen noch eine besondere Note geben und die Handlung gut umrahmen.

Anna Elisabeth (15 Jahre), Kurtatsch

Stadt der Diebe von David Benioff

Das Buch ist spannend, witzig, aber auch traurig. Es hat mir gut gefallen, da der Zweite Weltkrieg mich interessiert. Es ist relativ einfach geschrieben und obwohl es in einer schwierigen Zeit spielt, ist es doch witzig.

Fabian (15 Jahre), Tramin

Das Buch hat den Titel Meisterwerk verdient. Es ist durch und durch makaber, allerdings ist es so bildhaft geschrieben – es könnte so wahr sein, dass es fast wahr sein muss.

Silvia (19 Jahre), Ahrntal

Little Brother von Cory Doctorow

Auf den ersten Blick war es nicht sehr ansprechend, doch durch den Klappentext wurde meine Neugier geweckt. Zum Glück. Denn ich kam von dem Buch nicht mehr weg und hatte es innerhalb kürzester Zeit gelesen. Da mich die Themen Codes, Verschlüsselungen und Datenschutz sehr interessieren, langweilte ich mich nicht über die vielen Details und Erklärungen. Im Gegenteil: Ich bin von diesem Buch restlos begeistert und kann es ohne Zweifel zu meinen Lieblingsbüchern zählen.

Greta (15 Jahre), St. Pauls

Nach dem Sommer von Maggie Stiefvater

Wunderschöne Geschichte! Eigentlich mag ich solche Fantasy-Bücher überhaupt nicht, doch von diesem konnte und wollte ich mich nicht mehr losreißen. Das Buch erlaubte mir, mich in Grace hineinzuversetzen

und so besser nachzuvollziehen, was passiert. Eine wunderschöne Liebesgeschichte über zwei junge Menschen (oder auch nicht), mitreißend und fast lebensecht! Kann es kaum erwarten, bis die zwei anderen dieser Trilogie auf den Markt kommen!

Birgit (21 Jahre), Villanders

Echte Cowboys von Stefan Knösel

Ich fand das Buch sehr spannend und packend. Es ist eine sehr schöne, aber teilweise auch traurige Geschichte von drei Einzelgängern, die zufällig aufeinander treffen und die gemeinsam ihr Leben wieder in den Griff kriegen.

Verena (14 Jahre), Wolkenstein

Dies ist nur eine kleine, aber durchaus repräsentative Auswahl der Kommentare, die auf der „Read-&Win“-Datenbank eingegangen sind. Es war äußerst spannend, die vielen Kommentare der Jugendlichen zu lesen und die Auswertung des Wettbewerbs bringt interessante Erkenntnisse, z.B. dass keine Fachjury *Wie Zuckerwatte mit Silberfäden* zum meistgelesenen der 10 Bücher gekürt hätte. Die vielen positiven Kommentare beweisen aber auch, dass die Buchauswahl, bei der wir von Vorschlägen von Jugendlichen ausgegangen sind, die richtige war. Es sind lohnende Erfahrungen, die wir mit den beiden „Read-&Win“-Auflagen gesammelt haben. Diese Erkenntnisse sollen in die Planung zukünftiger Leseprojekte einfließen, die wir gemeinsam mit den Südtiroler Bibliotheken umsetzen möchten. Der Grundstein für ein ähnliches Projekt für den Sommer 2013 ist schon gelegt.

Helga Hofmann,
Amt für Bibliotheken und Lesen

Ehrenamtliche leiten Ehrenamtliche

Wie kann effiziente Mitarbeit gelingen? Wie soll man auf Konflikte innerhalb des Teams reagieren? Wie können neue Mitarbeiterinnen gefunden werden? Dies waren nur einige Fragen, denen sich Christina Repolust im Rahmen eines Workshops am 8. Februar 2012 in Bozen gemeinsam mit den Teilnehmerinnen stellte.

Frau Repolust, Leiterin des Referats für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg, achtete drauf, an die unterschiedlichen Erfahrungen der Teilnehmerinnen anzuknüpfen. Da Bibliotheksleiterinnen auch die Aufgabe eines „Personalchefs“ übernommen haben, also die Verantwortung für die Führung und Erweiterung des Mitarbeiter-Teams, brachte die Referentin Vorschläge für eine gezielte Anwerbung neuer Mitarbeiterinnen. Die Vorschläge wurden von den Teilnehmerinnen geringfügig abgeändert, sodass sich folgende Voraussetzungen für angehende Mitarbeiterinnen herauskristallisierten:

Die Bedeutung des letzten Punktes unterstreicht der Sozialpsychologe Martin Seligman durch folgende Erkenntnis: „Menschen wollen ein Leben, das mit Sinn erfüllt ist, sie wollen sich nicht bloß abstrampeln, bis sie tot umfallen!“

Welche Vorteile und Möglichkeiten sich ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in einer Bibliothek bieten, kann wie folgt zusammengefasst werden:

- Interesse an ihren Vorschlägen und Ideen
- kostenlose Aus- und Fortbildung im Bereich EDV, Literaturkunde, Kommunikation ...
- vielfältige soziale Kontakte
- das Bewusstsein, etwas Sinnvolles zu tun

Im Gegenzug erwartet sich die Leiterin Verlässlichkeit, Diskretion, grund-

sätzliche Bereitschaft zu Aus- und Weiterbildung, Teamfähigkeit und Flexibilität.

Wer sich durch das Mitarbeiter-Profil angesprochen fühlt, erhält von der Leiterin detaillierte Informationen über die Bibliothek in Bezug auf die Anzahl der Mitarbeiter, der Medien, über die Trägerschaft, die Öffnungszeiten, die Telefonnummern oder E-Mail-Adressen der Team-Mitglieder, über die Bibliotheksordnung, verfügbare Fachzeitschriften u.a.

Die Referentin stellte eine Muster-Vereinbarung vor, worin unter anderem auch eine Probezeit von 2 Monaten vorgesehen ist, was bei den Teilnehmern nicht ganz unumstritten war. Am Ende der Probezeit, nach mehreren Gesprächen, die die Leiterin mit ihr geführt hat, hat die „Bewerberin“ das Recht auf ein klares Feedback zu ihrer Arbeit. Falls es positiv ausgefallen ist, erhält die neue Mitarbeiterin eine genaue Angabe ihrer Dienste in der Bibliothek.

Einige weitere Tipps für ehrenamtliche Leiterinnen:

- die Jahresstatistik mit dem Mitarbeiter-Team feiern
- wunde Punkte der Bibliothek ansprechen
- Ziele für das kommende Jahr formulieren
- im Team einander Medien vorstellen
- für die Dekoration sollte gelten: weniger ist mehr! Gelegentlich von einem Außenstehenden begutachten lassen!

In Rollenspielen arbeiteten die Seminar-Teilnehmerinnen das Rollenverständnis von Leiterinnen und Mitarbeiterinnen heraus.

Besonders belastend für die Leiterin ist es, wenn sie ein Mitglied des Teams wegen grober Verstöße gegen die Bibliotheksordnung – Unpünktlichkeit, mangelnde Freundlichkeit den Kunden gegenüber, ... – oder wegen Mobbing zurechtweisen oder entlassen möchte.

In diesem Fall stärkte die Referentin der Leiterin den Rücken und schwor sie auf mehr Selbstbewusstsein und Konsequenz in ihrer Rolle als Leiterin ein.

„Ich bin die Leiterin!“ – dieser Satz, öfters ins Bewusstsein gerufen, sollte die nötige Ich-Stärke vermitteln, um unangenehmen, aber unvermeidlichen Entscheidungen nicht auszuweichen.

Aufzeichnung eines Rollenspiels: Gespräch zwischen der Leiterin und einer Mitarbeiterin, die es mit der Pünktlichkeit nicht so genau nimmt ...

Leiterin:

„Also, Klara, ich muss unbedingt mit dir reden. Es fällt mir wirklich nicht leicht ... ja, ich habe lange überlegt, wie ich dich darauf ansprechen soll, aber ... dieses leidige Thema muss jetzt endlich vom Tisch! Ich hoffe, du weißt, worum es geht?!“

Mitarbeiterin:

„Ich hab‘ keine Ahnung ... Nein, ich weiß wirklich nicht, was ich verbuchen haben soll ...“

Leiterin:

„Nun, seit längerer Zeit schon fällt mir auf, dass du deinen Ausleihdienst fast regelmäßig mit 5 bis 10 Minuten Verspätung beginnst. Erst gestern hab' ich es wieder beobachtet!“

Mitarbeiterin:

„Also gestern ... ja da musste ich nur noch schnell die Gerstsuppe für meinen Mann aufstellen. Außerdem möchte ich zu meiner Rechtfertigung sagen, dass ich fast immer mindestens eine Viertelstunde länger bleibe, als es die Öffnungszeit vorsieht.“

Leiterin:

„So kann das einfach nicht mehr weitergehen!! Die Verantwortung dafür trage schließlich ich als Leiterin! Und ich bin nicht länger bereit, ein solches Verhalten zu dulden! Am meisten betroffen von deiner Unpünktlichkeit sind aber natürlich die Bibliotheksbenutzer. Was die sich bloß denken mögen?“

Mitarbeiterin:

„Oh, die Leute kennen mich ja eh

... Wenn ich zum Bibliotheksdienst komme, wartet kaum einmal jemand vor der Tür. Ich hab meine Kunden gut erzogen ... Und wenn schon einmal jemand warten muss – so schlimm ist das wohl auch nicht, oder? Ich mache das ja ehrenamtlich! Außerdem: Dafür dürfen die Leser dann auch länger bleiben ...“

Leiterin:

„Jetzt klipp und klar: Entweder du änderst dein Verhalten innerhalb der nächsten zwei Monate oder wir müssen uns wohl oder übel trennen, so leid es mir tun würde. Denn ich weiß deine übrigen Stärken sehr wohl zu schätzen: deine Kreativität und deinen Teamgeist ebenso wie deine Kontaktfreude und Begeisterungsfähigkeit.“

Nun zeichnen sich zwei Möglichkeiten ab: Entweder die Mitarbeiterin ergreift die Chance, die ihr noch einmal geboten wird, oder sie spielt die Beleidigte und quittiert ihren Dienst in der Bibliothek.

Variante 1:

Mitarbeiterin:

„Gut, ich sehe ein, dass ich durch dieses Verhalten dem gesamten Bibliotheksteam geschadet habe. Ich will mich in Zukunft wirklich um mehr Pünktlichkeit bemühen!“

Variante 2:

Mitarbeiterin:

Wenn das so ist ... Jetzt hab ich mich so lange für die Bibliothek eingesetzt und jetzt muss ich mir die paar Minuten vorwerfen lassen ... Gut, dann lass ich's eben! Allerdings, ent-täuscht bin ich schon sehr!

Es war alles in allem ein kurzweiliges, trotzdem informatives Seminar, das neue Einsichten gewährte und unsere Rolle als Leiterinnen in neuem Licht zeigte.

Maria Mairhofer, ÖB Schenna
Christine Gamper, ÖB Algund
(AG Ehrenamt im BVS)

Im Gedenken an Dietrich Mussner

Wir können uns noch gut daran erinnern, wie Dietrich die Mitglieder der AG Ehrenamt in „seiner“ Bibliothek von Wolkenstein mit Freude erwartet hat. Begeistert führte er uns durch die neuen, großen und hellen, gediegen eingerichteten Bibliotheksräumlichkeiten. Als Vorsitzender des Bibliotheksrates hatte er wesentlich zu diesem gelungenen Umbau beigetragen.

Er war das Herz und die Seele der Bibliothek. Sein reger Einsatz und seine starke Präsenz ließen die Bibliothek wachsen und aufblühen. Er übernahm auch regelmäßig Dienste, sprang immer wieder für andere kurzfristig ein und sorgte für eine freundliche und harmonische Atmosphäre.

Für das Ehrenamt hat er sich voll Überzeugung stark gemacht. Neuem gegenüber war er aufgeschlossen, ohne aber Althergebrachtes zu vernachlässigen.

Seit dem Frühjahr 2010 gehörte er der AG Ehrenamt im BVS an und bereicherte unsere Arbeit mit wichtigen Themen und Beiträgen. Er konnte gut zuhören und brachte dann seine Argumente überlegt vor.

Für ihn war es wichtig, dass die Bibliotheken in ihrem Buchbestand die Eigenheiten und das Charakteristische eines Ortes widerspiegeln sollten. Er sah die Bibliothek als wichtige kulturelle Einrichtung und als große Bereicherung des sozialen Lebens. Weitere Hauptanliegen waren die



Foto: privat

Dietrich Mussner
Verstorben am 26.12.2011

Geschichte seines Dorfes, die ladinische Kunst und die Besonderheiten seines Tales. In letzter Zeit hat er sich voll Leidenschaft dem Thema „Oswald von Wolkenstein“ gewidmet und Namensforschung betrieben.

Dietrich wird uns als ruhiger und kunstsinniger Mensch in Erinnerung bleiben, der sich mit seiner vielschichtigen Persönlichkeit für eine gut geführte Bibliothek eingesetzt hat.

Für die AG Ehrenamt
Ursula Alpögger; Hermine Larcher

Treffen der Ehrenamtlichen

Anfang März fand das Treffen der Ehrenamtlichen im Kolpinghaus in Bozen statt. 33 Kolleginnen und Kollegen hatten sich eingefunden, um sich gemeinsam mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen und dem Bibliotheksverband Südtirol auszutauschen.

Inhaltliche Themen waren das Fortbildungsangebot für Ehrenamtliche, das mit einem Fragebogen erhoben wurde, und der Hinweis, dass das Aufgabenprofil, das die AG Ehrenamt im BVS erstellt hatte, in das Curriculum der Grundausbildung einfließen wird. Erfreulich war auch die Nachricht, dass von den 55 auditierten Bibliotheken 26 ehrenamtlich betreut werden, das sind knapp 50 %. Für uns ein weiterer Beweis dafür, dass das System greift und wir eine Form der Standards gefunden haben, die alle Bibliothekstypologien berücksichtigt und einbindet. In diesem Zusammenhang wurden auch die aktualisierten Standards und besonders die Hilfsmittel wie die „Auditmappe“ und die Exceltabellen positiv hervorgehoben. Zu den erfreulichen Zahlen im Bibliothekswesen im Jahr 2011 haben die Ehrenamtlichen auch ihren Beitrag geleistet. Kontrovers wurde die Frage diskutiert, ob eine Besucherzählung



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

auch für ehrenamtlich geführte Bibliotheken „zumutbar“ sei. Einige Kolleginnen zeigten sich durchaus offen, während andere die zusätzliche Belastung ins Feld führten.

Die beim BVS eingerichtete „AG Gemeindebibliotheken“ wurde angesprochen und die Problemlagen der ehrenamtlich geführten Bibliotheken erhoben, um sie in die Gespräche zwischen BVS und Gemeindenverband einfließen zu lassen.

Frank Weyerhäuser stellte für den Bibliotheksverband Südtirol die teilweise veränderten Zuständigkeiten vor, berichtete über die Aktion Verzicht, die

Umfrage zum „Tag der Bibliotheken“, die Studienfahrten nach Leipzig und Turin und die Info-Veranstaltung zu E-Books. Es mag an der Kühle des Raumes, an der ungünstigen Sitzordnung oder auch an der Tagesordnung gelegen haben, dass eine tiefere Diskussion kaum aufgenommen wollte. Hier haben wir vom Amt für Bibliotheken und Lesen aus unsere „Hausaufgaben“ zu machen. Es steht jedoch außer Zweifel, dass ein Austausch zwischen Ehrenamtlichen und dem Amt für Bibliotheken und Lesen weiterhin notwendig und sinnvoll ist.

Volker Klotz

Neuer Weiterbildungsmaster

Die Hochschule der Medien in Stuttgart bietet ab Wintersemester 2012/13 einen neuen berufsbegleitenden Masterstudiengang „Bibliotheks- und Informationsmanagement“ an.

Wer sich für den Weiterbildungsmaster bewerben möchte, muss folgende Zulassungsbedingungen erfüllen: Erforderlich sind mindestens ein Jahr einschlägige Berufserfahrung (mit Nachweis) sowie der Abschluss eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulstudiums (z.B. ein Diplom- oder

Bachelor-Studiengang) in den Fachrichtungen Bibliothek, Information oder Dokumentation. Liegt ein Bachelorabschluss vor, so muss dieser eine Mindestanzahl von 210 ECTS umfassen. Studieninteressierte, deren Bachelor-Abschluss weniger als 210 ECTS aufweist, haben die Möglichkeit, diese Leistungen an der HdM zu erbringen.

Für den berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement sind von den Studierenden neben den Verwal-

tungsgebühren Studiengebühren in Höhe von 1.300 Euro pro Semester zu entrichten. Die Bewerbungsfrist für das Wintersemester 2012/13 ist der 15. Juli 2012.

Detaillierte Informationen zum Aufbau des Studiums, zu den einzelnen Fächern und ihren Inhalten sowie zu den Zulassungsvoraussetzungen können Sie auf der Homepage des Studiengangs (www.hdm-stuttgart.de/bi/master) nachlesen.

Ingeborg Simon, Hochschule der Medien
Stuttgart (simon@hdm-stuttgart.de)

Dienstkonferenz 2012 der „Hauptamtlichen“

Der Blick in den Saal des Kolpinghauses zeigte heuer eindrucksvoll, dass die Gruppe der hauptamtlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare mittlerweile eine stattliche Größe angenommen hat. Fast vollständig waren sie erschienen, um sich gemeinsam mit dem Amt für Bibliotheken und Lesen, dem Bibliotheksverband Südtirol und der Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“ auszutauschen und Entwicklungsschritte im Bibliothekswesen zu diskutieren.

Verena Pernthaler, Johannes Andresen, Marion Gamper und Volker Klotz zeigten anhand von konkreten Projekten, wie an der Vision „Bibliothek Südtirol“ gearbeitet wird. So führte Verena Pernthaler aus, wie das Projekt „Leihverkehr“, das gemeinsam mit den Kolleginnen im italienischen Bibliotheksamt, den beiden Landesbibliotheken und der Stadtbibliothek Bozen entwickelt worden war, Schritt für Schritt umgesetzt wird und neue Anfahrtspunkte in den Leihverkehr integriert wurden. Die bisher geltenden bilateralen Vereinbarungen zwischen den Bibliotheken und der Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“ wurden in eine zentrale, landesweit geltende Leihverkehrsordnung zusammengeführt und die neu hinzugekommenen Bibliotheken zeigten sich erfreut über die zusätzliche Dienstleistung, die sie als Bibliothek anbieten können. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielt auch das Amt für AV-Medien, über dessen Transportdienst der Leihverkehr abgewickelt wird.

Johannes Andresen berichtete über das Projekt „Südtiroler Leseausweis“, das sich in der Umsetzungsphase befindet und das zum Ziel hat, dass mit dem Ausweis der eigenen Bibliothek auch in allen anderen beteiligten Bibliotheken entlehnt werden kann. Dazu wurde im Jahr 2011 in den beiden Bibliotheksprogrammen BIS-C und Bibliotheca2000 die entsprechen-



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

den Schnittstellen programmiert und ein zentraler Datenserver aufgebaut, über den der Abgleich der Leserdaten erfolgt. Derzeit sind die Techniker des Bibliotheksverbandes Südtirol dabei, die Updates in den beteiligten Bibliotheken einzuspielen. Sobald die kritische Masse an Daten vorliegt, ist geplant, auch massiv in die Öffentlichkeit zu gehen. In einem ersten Schritt soll dieses Projekt für die hauptamtlich geführten Bibliotheken umgesetzt werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass auch die Verbindung zum Bürgerausweis und zum „italienischen“ Bibliothekswesen mitbedacht wurde, so dass nach den entsprechenden Adaptierungen auch

die „Aleph-Bibliotheken“ in dieses Projekt eingebunden werden können. Während Marion Gamper davon berichten konnte, dass bald das 100. Audit stattfinden wird und wir in diesem Bereich auf einem guten Weg sind, musste Volker Klotz hingegen mitteilen, dass der Studiengang „Kommunikationswissenschaften“ an der Uni Brixen ausgesetzt worden ist und dass auch das dritte Studienjahr mit den eigentlich geplanten bibliothekarischen Inhalten mehr oder weniger ohne die Zuarbeit der beiden Bibliotheksämter erfolgt. Was die Leistungsbilanz der Öffentlichen Bibliotheken angeht, zeigt diese eindeutig nach oben. So wurde im Jahr

2011 erstmals die 3-Millionen-Grenze bei den Entlehnungen „geknackt“. Diese Entwicklung zeigte Sabrina Frick auf, die sich auch für die zeitgerechte Übermittlung der Statistikbögen bedankte. Nur so könne man gut und auf Grundlage von aktuellen Daten und Fakten planen und argumentieren. Diskutiert wurden in dem Zusammenhang auch verschiedene Verfahren, wie eine Wirkungsmessung der Bibliotheken auch die Besucher berücksichtigen könne. Einige Bibliotheken machen dies bereits entweder über elektronische Verfahren oder ganz konventionell über eine Besucherzählung. Einig waren sich die anwesenden Bibliotheksleiterinnen und Bibliotheksleiter, dass die Erhebung der Besucherzahlen wichtig sei. Das Amt für Bibliotheken und Lesen wurde beauftragt, die entsprechenden Weichenstellungen vorzunehmen. Zusätzliche Dienstleistungen, die die Aufgaben der Öffentlichen Bibliotheken dokumentieren, sollten eher in den Jahresberichten dokumentiert werden, da die Angebote der Bibliotheken zu stark voneinander abweichen. Daniel Weger und Sonja Hartner berichteten von der „AG Gemeindebibliotheken“, die beim BVS eingerichtet

worden ist und die sich um einige Anliegen kümmern sollte, die die Beziehung Bibliothek - Gemeinde betreffen, so z.B. Fragen der Buchhaltung, des Personals usw. Aus diesem Grund wurden in Form eines Fragebogens die Problemlagen abgefragt, die dann grob strukturiert als Feedback zusammenfassend vorgestellt wurden. Informationen wurden auch über das erste Jahr „BiblioBlog“ gegeben und der Fortbildungsbedarf der Bibliotheken wurde erhoben. Eine erste Vorschau auf ein Sommerleseprojekt im Jahr 2013 für die Zielgruppe der 11- bis 15-Jährigen, vorgestellt von Dagmar Deanesi, rundete diesen Informationsblock ab.

Daniel Weger und Johannes Andresen berichteten aus dem Bibliotheksverband bzw. der Landesbibliothek. So sprach Daniel Weger die Aktion Verzicht und die Umfrage zum „Tag der Bibliotheken“ an und verwies auf die Studienfahrten nach Leipzig und Turin sowie die buchbare Info-Veranstaltung zu E-Books. Johannes Andresen stellt unter dem Stichwort „Landes-Bibliothek“ die Aufgaben und Projekte vor, die landesweite Relevanz haben, so den bereits am Vormittag angesprochenen Südtiroler Leseausweis, das

Projekt Bibliothekszentrum Bozen, die Digitalisierungsprojekte Biblio24, das Digitale Zeitschriftenarchiv und ein Digitalisierungsprojekt auf EU-Ebene, in dem die Landesbibliothek mitarbeitet, sowie ein Projekt zum Gesamtkatalog, um den sich die Landesbibliothek als Projektverantwortliche kümmern wird.

Margit Kuntner und Raimund Rechenmacher zeigten auf, wie die Bibliotheken des Vinschgaus in den Turler-Preis eingebunden waren. Damit konnte eine gute Verbindung zwischen einer literarischen Veranstaltung und den lokalen Bibliotheken geschaffen werden.

Was über den inhaltlichen Teil der Dienstkonferenz hinaus klar wurde, ist die Tatsache, wie wichtig ein solcher Austausch zwischen den Fachkolleginnen und Fachkollegen ist und – dies als ein Fazit und Vorausblick auf zukünftige Dienstkonferenzen – dass wir diesem Gesprächsbedarf auch den entsprechenden Raum geben werden.

Volker Klotz

Neue Buchhandlungen im Dienste der Bibliotheken



Alle, die beim BVS ihre Medien katalogisieren lassen, profitieren seit Jahren davon: Durch ein Abkommen mit der Südtiroler Buchhändlervereinigung gibt es zusätzliche Vergünstigungen für die Bibliotheken. Da ist einerseits der kostenlose Transport der Medien von der Buchhandlung zum BVS und von dort in die Bibliothek zu nennen und andererseits natürlich der zusätzliche Rabatt von 5 % durch die Buchhand-

lung auf alle beim BVS bearbeiteten Medien. Nun sind seit Februar 2012 zu den 24 am Abkommen beteiligten Buchhandlungen zwei weitere neue Fachgeschäfte hinzugekommen: die Buch- und Papierhandlung **Papier Profi** (im Bild) mit ihren zwei Niederlassungen in St. Leonhard in Passeier (Passeierer Straße 6) und in Algund (Peter-Thalguter-Straße 2) hat ebenfalls die Vereinbarung unterzeichnet und ist Mitglied im BVS geworden.

Audit: Neue Standards und Hilfsmittel

Mit Beginn des Jahres sind die neuen Qualitätsstandards in Kraft getreten. Außerdem wurden neue Hilfsmittel erarbeitet, um Rechnereien zu vermeiden und das Sammeln von Unterlagen zu erleichtern. Es ist also viel passiert: hier ein kurzer Überblick über die Neuerungen.

Vorausgeschickt: alle Unterlagen und Standards stehen auf der Homepage des Amtes für Bibliotheken und Lesen, Rubrik Qualität in Bibliotheken – Downloads oder im BiblioBlog, Rubrik Dokumente zum Download bereit. Einfach mal reinschauen!

Standards

Sowohl die Standards für ehrenamtlich geführte Bibliotheken und Bibliothekssysteme als auch die Standards für hauptamtlich geführte Bibliotheken und Bibliothekssysteme wurden im vergangenen Jahr überarbeitet. An der Überarbeitung der Standards für ehrenamtlich geführte Bibliotheken beteiligte sich auch die AG Ehrenamt im BVS.

Die Standards wurden evaluiert, umformuliert, zusammengefasst, aber zum Teil auch restlos gestrichen. Das Ergebnis sind weniger Standards, dafür aber griffigere. Bei den ehrenamtlich geführten Bibliotheken sind daher nicht mehr 61 Standards zu erfüllen, sondern 48, während es bei den hauptamtlich geführten Bibliotheken 55 Standards sind (von ursprünglich 70).

Neu ist, dass es nun auch zwei Standards gibt, die die Leihstelle/n berücksichtigen. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Leihstellen zwar betreut werden müssen, aber dies bisher nirgends berücksichtigt und anerkannt wurde. Ebenso neu ist, dass Bestandskonzept, Umfeldanalyse und Zielgruppenraster nun nicht mehr als Standards gelten, sondern Voraussetzung für das Audit sind.

	Vorjahr		aktuelles Jahr		Etat aktuelles Jahr		
	Anzahl der Medien am 31.12.	Anteil am Bestand in %	Aufteilung des Etats in %	Zugänge	Abgänge	tatsächliche Ausgaben in €	tatsächliche Ausgaben in %
BESTANDSSTRUKTUR & ETATVERTEILUNG							
1							
2	Medienbestand am 31.12. des Vorjahres:					Neuzugänge in %	
3	Medienetat aktuelles Jahr:					Abgänge in %	
4	Medienbestand am 31.12. des aktuellen Jahres:					Zu verbleibender Etat in %	100,00%
5							
6							
7							
8							
9	Bücher						
10	Romane (BR)						
11	Jugendbücher (JLB)						
12	Kinderbücher (KB)						
13	Kinderbücher 6 - 8 Jahre (KB1)						
14	Kinderbücher 9 - 11 Jahre (KB2)						
15	Sachbücher (SB)						
16	Kindersachbücher (SBK)						
17	Bücher gesamt						
18	Nichtbuchmedien						
19	CDs						
20	CD-Roms						
21	DVDs						
22	MPCs						
23	Spiele						
24	Videos						
25	Sonstige Medien (z.B. Karten, Dias, Sammelalben, Schallplatten, Hörbücher, ...)						
26							
27	Zeitung/Zeitschriften (nur die Anzahl der Abonnements angeben, nicht die Anzahl der Exemplare)						
28	Tageszeitungen						
29	Zeitschriften						
30							
31	* Diese Spalten können nur dann ausgefüllt werden, wenn beim Exemplaratz die Preise angegeben werden.						

Excel-Tabellen

Ab sofort erledigt Excel die Rechenarbeiten! Dazu wurden zwei Excel-Tabellen entwickelt, mit denen die Bestandsstruktur und Etatverteilung sowie die Kennzahlen ohne Rechnereien erfasst werden können. Die Zahlen können so, wie sie aus der Statistik kommen, einfach eins zu eins eingetragen werden. Das Berechnen der Prozentzahlen übernehmen die Excel-Tabellen.

Natürlich ist dies nur ein weiteres Hilfsmittel, das als Angebot zu verstehen ist. Wer weiterhin mit den Word-Vorlagen arbeiten möchte, kann dies selbstverständlich tun.

Agenda

Nach dem Audit ist vor dem Audit ... Besonders bei den Wiederholungsaudits hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder eine Hürde gezeigt: viele Dokumente aus den vergange-

nen drei Jahren des Bezugszeitraums waren zusammenzutragen. Um diese Arbeitshäufung zu vermeiden, wurde nun eine Mappe entwickelt, in der alle Dokumente sofort strukturiert abgelegt werden können. Hilfreich dabei sind die Übersichten mit den wichtigsten Infos und Ideen, was abgelegt werden kann.

Auch hier gilt natürlich der Hinweis, dass dies ein Hilfsmittel und keinesfalls verpflichtend ist!

Wer noch keine Agenda hat und gern eine haben möchte, bekommt diese im Amt für Bibliotheken und Lesen. Kontakt: marion.gamper@provinz.bz.it oder 0471-413325.

Definitionen

Ebenso neu: eine Übersicht über die wichtigsten und am häufigsten nachgefragten Begriffserklärungen, die sprachliche Unklarheiten vermeiden helfen sollen.

Marion Gamper

Wir feiern Geburtstag – Bookstart wird fünf!

Im Jänner 2007 – nach einer intensiven Planungsphase – war es so weit: die ersten Familien haben sich angemeldet, um an Bookstart teilzunehmen. Bis heute haben ca. 20.000 Südtiroler Familien die Bookstart-Pakete in Anspruch genommen.



Das Ziel von Bookstart war und ist es, die Freude am Lesen und Vorlesen in der Familie zu stärken und somit die Lesekompetenz des Kindes und den späteren Schulerfolg positiv zu beeinflussen und zwar schon von ganz früh an. Es geht dabei nicht nur ums Lesen; mit Bookstart wird auf sehr ganzheitliche Weise vieles gefördert: die Beziehung zueinander, durch die Nähe und die Zeit, die die Eltern oder auch die Geschwister oder Großeltern dem Kind widmen, durch die Kommunikation und die Konzentrationsfähigkeit, die gestärkt werden, durch das Einfühlungsvermögen, den Wortschatz und die Kreativität, die gefördert werden.

Das Projekt ist in diesen fünf Jahren kontinuierlich weiter gewachsen. Anfänglich ging es darum, sowohl Eltern wie auch Bibliotheken, Kindergärten und Kinderhorte, Eltern-Kind-Zentren, Tagesmütter und andere Interessierte mit dem nötigen Fachwissen zur frühkindlichen Leseförderung auszustatten und Informationen zum Projekt an Kinderärzte und Kinderärztinnen, an

Logopädinnen und Logopäden sowie an die Hebammen, die in den Krankenhäusern die Eltern über Bookstart informieren, weiterzuleiten. In einer weiteren Phase haben wir uns gemeinsam mit den Bibliotheken mit der „Kleinkind-gerechten“ Raumausstattung auseinander gesetzt und exemplarische Einheiten entworfen, wie man am besten Kleinkindern und ihren Eltern Bilderbücher, Abzählreime, Kinderlieder, Fingerspiele und vieles mehr schmackhaft machen kann. Dabei ist der Bummi-Bär, das Bookstart-Maskottchen, in vielen Bibliotheken zum Einsatz gekommen. Das Begleitprojekt „Bookstart in unserer Bibliothek“ hat dann gezeigt, dass in den Südtiroler Bibliotheken sehr viel rund um das Kleinkind angeboten wird. In einem nächsten Schritt haben wir die Buchhandlungen in das Projekt eingebunden, sie mit Informationen und Broschüren zu Bookstart beliefert und mittlerweile liegen in allen Buchhandlungen die Bookstart-Leseempfehlungen auf. Demnächst werden Plakate und Lesezeichen mit den neuesten Leseempfehlungen an die Bibliothe-

ken und Buchhandlungen verteilt. In unserer nächsten Projektphase geht es darum, ausländische Familien vermehrt für die frühkindliche Leseförderung zu gewinnen, so dass ihre Integration und die ihrer Kinder schon von frühen Jahren an besser gelingen kann und sowohl die Kinder wie auch die Eltern mit unseren Lesegewohnheiten vertraut gemacht werden. Bookstart kennzeichnet für das Kind den Eintritt in die Lesewelt. Kindergarten, Grund-, Mittel- und Oberschule bauen darauf auf. Familien und Bibliotheken gewährleisten eine kontinuierliche außerschulische Begleitung der Lesefortschritte mit einem vielseitigen Angebot an interessanten Büchern, Medien und Veranstaltungen. Dieses Zusammenspiel von Lesekompetenz und Leseanimation ist das ideale Umfeld für eine fruchtbare Entwicklung zum begeisterten Leser bzw. zur begeisterten Leserin.

Helga Hofmann,
Amt für Bibliotheken und Lesen

Ein Jahr Biblio-Blog – eine kurze Bilanz

Seit November 2010 gibt es als Online-Gemeinschaftsprojekt des Amtes für Bibliotheken und Lesen und des Bibliotheksverbands Südtirol den „BiblioBlog – Weblog für Südtiroler Bibliotheken“, der als zusätzliche Informationsquelle für alle dient, die aktiv in den Bibliotheken Südtirols arbeiten.



Einige Zahlen auf einen Blick

(Stichtag 31.12.2011)

- rund 220 Nutzer sind im BiblioBlog angemeldet
- pro Monat wurde der BiblioBlog im Schnitt fast 1.000 Mal besucht
- 184 Artikel wurden veröffentlicht und
- 114 Kommentare dazu geschrieben

Anfang des Jahres traf sich das Redaktionsteam des BiblioBlogs, um nach einem Jahr Resümee zu ziehen und dieses fiel durchwegs positiv aus. Besonders gut wurde der Bereich „Dokumente“ von den rund 220 angemeldeten Nutzern besucht, aber auch die Artikel wurden von vielen Nutzern gelesen und kommentiert. So kamen auf die 184 veröffentlichten Artikel 114 Kommentare. Besonders erfreulich bei den Kommentaren ist eine stark ansteigende Tendenz! Und wir möchten alle Nutzer ausdrücklich dazu ermuntern, weiter Kommentare zu schreiben!

Die TOP 5

Ein Blick auf die meistgelesenen Beiträge im BiblioBlog zeigt die Vielfalt der Themen, die von allgemeinen Informationen über Informationen aus Fortbildungen bis zu Wissenswertem und Unterhaltsamen am Wochenende reicht. Die TOP 5 der meistgelesenen Einträge im BiblioBlog 2011 waren dabei:

1. Internet in der Bibliothek: neue Regeln!
2. Jahresplaner für Bibliotheken
3. iPads zum Ausleihen
4. Fobi: Ehrenamtlichkeit in Südtirols Bibliotheken
5. Neue Spiele in der Bibliothek - Spielereisten

Neues Forum

Auf vielfachen Wunsch, insbesondere der AG Ehrenamt, wurde im BiblioBlog auch ein Forum eingerichtet, das es den Nutzern erlaubt, sich im kleinen Kreis auszutauschen. Leider wurde diese Möglichkeit bisher nur sehr spärlich genutzt. Daher wurden nun einige technische Änderungen im Forum vorgenommen und das Layout etwas angepasst. Damit ist es zum einen jetzt noch einfacher, Beiträge zu schreiben und Antworten zu geben und zum anderen wird man jetzt über neue Beiträge im Forum auch via Email informiert und kann gleich mitdiskutieren. Wir hoffen, damit das Forum attraktiver zu machen. Die Nutzung liegt aber nach wie vor bei den Nutzern, die wir auch hier nur ermutigen können, Diskussionen anzustoßen und eifrig mitzudiskutieren!

Passwort

Wer sich sein Passwort nicht merken kann und es nicht speichern möchte, kann es einfach selbst ändern. Hier die Anleitung: am Ende der Seite auf „Admin“ klicken; im Admin-Bereich in der linken Spalte auf „Profil“ klicken; bei „Über dich“ das neue Passwort zwei Mal eingeben und speichern. Schon gilt das neue Passwort!

Auskünfte

Bei Fragen oder Problemen helfen Marion Gamper (marion.gamper@provinz.bz.it oder 0471-413325) und Irene Demetz (irene.demetz@bvs.bz.it oder 0471-051005) gerne weiter.

Marion Gamper

Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt



Foto: BVS

Innenleben der neuen Stadtbibliothek Stuttgart

Weitere 40 Fotos der Besichtigung auf <http://www.flickr.com/photos/8211007@N08/sets/72157629270184681/>

Hat die Öffentliche Bibliothek in der digitalen Medienwelt noch ihre Existenzberechtigung? Welche Rollen können die Bibliotheken in Zukunft übernehmen? Diesen zentralen Fragen gingen die Organisatoren dieser Tagung nach. Andreas Haderlein, Leiter der Zukunftsakademie, und Sari Feldman, Executive Director der Cuyahoga County Public Library, USA, waren die Hauptreferenten der Tagung. Sie versuchten eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Obwohl den Bibliotheken durch die technologischen Innovationen und sozialen Phänomene schon lange das Aus prophezeit wurde, können, so die Referenten, gerade die neuen Medien und sozialen Netzwerke den Bibliotheken zu einem Aufschwung verhelfen. Voraussetzung dafür: die Bibliotheken müssen auf den vorbeifahrenden Zug der digitalen Medienwelt aufspringen. Das Internet wird immer stärker unser Alltagsbegleiter, es wird unser reales Leben beeinflussen, ob wir wollen oder nicht, ob

Chancen 2012 - Öffentliche Bibliotheken in der digitalen Welt, so nannte sich die Fachtagung, welche die ekz in Zusammenarbeit mit mehreren Verbänden am 09.02.2012 in Stuttgart organisierte. Vier Mitglieder der AG Innovation im BVS nutzten die Chance, bei dieser interessanten und bestens organisierten Tagung dabei sein zu können.

wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Deshalb müssen Bibliotheken – wollen sie auch in Zukunft attraktive Lernorte bleiben – einladende und vielseitig nutzbare Online-Angebote schaffen (z.B. Online-Auskunftsdienste, Präsenz in Sozialen Netzwerken, SMS-Kommunikationsservice ...) sowie partizipative Lernumgebungen schaffen und damit das kollaborative Lernen, also das gemeinsame Lernen und Problemlösen mit neuen Medien und Plattformen, unterstützen. Es gilt Leistungen anzubieten, die das Anspruchsdenken und die Gewohnheiten der (jungen) Kunden berücksichtigen. Das Echtzeitmedium Internet steht rund um die Uhr zur Verfügung: Facebook hat immer geöffnet und Amazon schließt seine Kassen nicht, sobald die Nacht anbricht. So darf auch der Zugriff auf Informationen und Dokumente nicht durch starre Öffnungszeiten beschränkt sein (Service 24 Stunden an 7 Tagen die Woche). Bibliotheken müssen zunehmend die Rolle eines Lotsen übernehmen, der zielorientiert durch die steigende Informations- und Wissensflut führt (Lesemedien-Suchkompetenz). Die mobile Internetnutzung wird nach amerikanischen Studien aller Voraussicht nach bereits in den nächsten Jahren die Internetnutzung am PC überholen. Auch diesen Umstand müssen Bibliotheken berücksichtigen und versuchen, ihre Webdienste vom PC auch benutzergerecht aufs Handy zu

übertragen. Es bedarf dabei einer breiten Vernetzung der Bibliotheken, es braucht Kooperationen und Partnerschaften, um die „Effizienz und Kosteneffektivität öffentlicher Bibliotheken“ zu verbessern und auch den kleineren Bibliotheken das Angebot dieser Dienste zu ermöglichen. Fünf parallele Workshops zu den Themen Personalentwicklung, Bibliotheken in der E-Gesellschaft, Onleihe, Zukunft des Sachbuchs und Strategien für kleine Bibliotheken standen am Nachmittag zur Auswahl und boten Raum für zukunftsgerichtete Visionen, aber auch für Best-Practice-Beispiele und für das Einbringen und Diskutieren von Vorschlägen. Eine Führung durch die im Herbst eröffnete, sehr beeindruckende neue Stuttgarter Zentralbibliothek mit der Direktorin der Stadtbibliothek, Ingrid Bussmann, rundete die Tagung ab. Zusammenfassungen und Ergebnisse der Workshops können auch online unter <http://chancen2012.ekz.de> abgerufen werden.

Doris Grüner (ÖB Olang),
AG Innovation im BVS



Buchtipps von Andreas Haderlein

Hannah Pilarczyk:
Sie nennen es Leben.
Werden wir von der digitalen Generation abgehängt?
Heyne 2011, ISBN 978-3-453-60197-0

Präsentation von Medien

Betritt man ein Geschäft, sagen wir ein Schuhgeschäft, dann springt in erster Linie nicht die Einrichtung ins Auge, sondern die Art, wie die Produkte präsentiert werden. Ein besonderes Paar Schuhe herausgehoben aus der Masse, die Bergschuhe vor dem Hintergrund einer Bergkulisse, die Sommerschuhe eingebettet in ein Arrangement, das Ferienstimmung vermittelt.

Das Ziel

Der Grundgedanke, der dahinter steckt, ist der, dass zum einen immer wieder Teile des Angebots gezeigt und angeboten werden und dass zum anderen versucht wird, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zum Kauf animiert.

Ähnliches fällt auch in vielen Bibliotheken des Landes auf. Viele Bibliotheken machen sich Gedanken, wie das große Angebot der Medien, die sich – vom Buchrücken her betrachtet – doch stark gleichen, immer wieder portionsweise ausgestellt und präsentiert werden kann. Dasselbe gilt auch für andere Medienangebote, die entweder neu in die Bibliothek gekommen sind oder auf die besonders hingewiesen werden soll.

So sind mir beispielsweise vor Jahren in der Bibliothek Reutlingen im Eingangsbereich zwei riesige „Einkaufskörbe“ aufgefallen, die relativ einfach beschriftet waren. „Die Renner des vergangenen Jahres“ hieß der eine und „Die Ladenhüter des letzten Jahres“ der andere. Die Bibliotheksleiterin betonte, dass die Inhalte beider Körbe gleich gut entlehnt wurden.

Beispiele aus Südtirol

Wir brauchen aber gar nicht so weit in die Ferne schweifen. Es gibt auch bei uns genügend Beispiele, an denen deutlich wird, dass es nur ein wenig Kreativität braucht, um mit wenig Aufwand eine Wirkung zu erzielen. Auch wenn ich Gefahr laufe, manche Bibliotheken besonders hervorzuheben bzw. andere zu vergessen, was nicht in meiner Absicht liegt, fällt mir bei

meinen Besuchen beispielsweise in Girlan auf, wie sehr sich in einem Teil der Bibliothek das Angebot ändert, je nach Jahreszeit, Anlässen, seien dies nun kirchliche oder weltliche, immer liebevoll dekoriert und animierend.

Ein weiteres gutes Beispiel ist die Bibliothek Lana. Ein eigener Artikel in dieser Nummer weist darauf hin. Ich möchte jedoch nicht unerwähnt lassen, dass anlässlich einer Veranstaltung im Eingangsbereich für eine Woche eine Harley-Davidson gestanden ist, die auf einen Vortrag aufmerksam gemacht hat und die für die Kinder der Renner war. O-Ton der Bibliotheksleiterin: „Das Motorrad war der Hingucker, aber jetzt bin ich froh, dass es weggekommen ist, der Benzingeruch war für uns an der Ausleihe auf Dauer doch etwas penetrant“.

Nun könnte man sagen, Lana hat viel Platz, aber auch in der Bibliothek Welsberg beispielsweise hat das Team in den beengten Räumlichkeiten mit Phantasie den Aufgang in den ersten Stock genutzt, um kreativ auf ein Teilangebot aufmerksam zu machen. Genauso nutzt die Bibliothek in Sand in Taufers den großzügigen Stiegenaufgang als Blickfang für ihr Medienangebot.

Angenehm überrascht war ich auch von der Bibliothek St. Pankraz, die im vergangenen Jahr neu eröffnet worden war. Konnte man anlässlich der Eröffnungsfeier noch davon ausgehen, dass sie vor dem Hintergrund der feierlichen Eröffnung so liebevoll dekoriert worden war, so zeigte ein

Besuch einige Wochen später, dass die Dekoration und Präsentation eine völlig andere war.

Kreatives Potenzial nutzen

Solche Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen und – wie gesagt – viele, viele Bibliotheken in Südtirol setzen in kleinen oder größeren Dimensionen das um, was uns andere Geschäfte vormachen: nämlich mit Kreativität und Geschick neugierig zu machen, neugierig zu machen auf das Sortiment, das die Bibliothek führt. Die in diesem Heft vorgestellten Beispiele unterstreichen dies eindrucksvoll.

Wir können uns in unseren Bibliotheken nicht alle paar Jahre eine Neugestaltung der Einrichtung leisten. Was wir uns leisten können und leisten sollten, ist das Nutzen der Kreativität, die sich in jedem Bibliotheksteam findet und die beim Leser oder der Leserin den Aha-Effekt erzeugt, der dazu führt, immer wieder die Schritte in die Bibliothek zu lenken.

Volker Klotz

Präsentation von Non-Books

Non-Books sind eine verhältnismäßig stark genutzte Sparte des Bibliotheksbestandes. Die Frage ist nur, wie präsentiert man die einzelnen Mediensegmente ansprechend, wenn möglich auch platzsparend und in idealer Kombination zum Buchbestand? Im Folgenden werden Möglichkeiten der Präsentation von Non-Books aufgezeigt.



Foto: Reinhard Elgertner

Vorneweg: Auf die Beschreibung der Präsentation von Videos und Kassetten wird verzichtet. Wenn noch vorhanden, sollten diese Medien sukzessive aus dem Bestand genommen werden, da sie von anderen Medienarten ersetzt wurden.

Zusammen oder getrennt?

Bei der Überlegung zur Präsentation von Non-Books (also Nichtbuchmedien) steht an erster Stelle, ob diese gemeinsam oder zum jeweiligen Thema gemischt mit den Büchern aufgestellt werden sollen. Diese grundlegende Entscheidung muss jede Bibliothek für sich treffen. Da-

bei sind die Größe des Non-Book-Bestandes sowie die räumlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Die Realität zeigt, dass der Großteil der Bibliotheken die Non-Books nicht mit den Büchern gemischt aufstellt. Dies betrifft besonders die kleineren Bibliotheken. Einsame DVDs in einer Sachgruppe könnten nicht wahrgenommen und somit weniger ausgeliehen werden. Oft nehmen die Kunden Non-Books mehr zur Kenntnis, wenn sie zahlreich und sortiert präsentiert werden.

Für die gemeinsame Aufstellung der Non-Books mit den Büchern spricht, dass alles zu einem bestimmten The-

ma, z.B. Vulkane, an einem Platz steht. Somit hat der Kunde die Möglichkeit zwischen einem Buch und/oder einer DVD zu wählen.

Speziell entwickelte Möbel bieten eine geeignete, zumeist frontale Präsentation. Der große Vorteil ist, dass die Benutzer das Cover des Mediums vollständig sehen. In einigen Bibliotheken werden nur die Hüllen aufgestellt, währenddessen die „Scheiben“ bei der Ausleihe dem Entleiher mitgegeben werden. Bewährt haben sich bei dieser Variante der Aufbewahrung der CD-/DVD-Scheiben Klarsichtfolien mit entsprechenden Taschen.

Präsentationsmöbel für Non-Books		
	Pro	Contra
Drehständer (gibt es für CDs/CD-ROMs und DVDs)	<ul style="list-style-type: none"> • geeignet bei Platzproblemen • alte Taschenbuchständer können wieder verwendet werden, denn sie fassen auch DVDs 	<ul style="list-style-type: none"> • für Benutzer unübersichtlich • für Benutzer nicht einfach zum „Durchstöbern“
Schwenkplatten oder Schwenkgitter	<ul style="list-style-type: none"> • frontale Präsentation • für Benutzer übersichtlicher • können direkt zur Sachgruppe gestellt werden • können auf Regalfachböden verwendet werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Diebstahl möglich, wenn das Medium in der Hülle ist
Schwenkrahmen	<ul style="list-style-type: none"> • absolute Ordnung • sind abgeschlossen • frontale Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • sind abgeschlossen • muss genügend Platz vorhanden sein, da sie zumeist an der Wand hängen • kann der Benutzer nicht selbst in die Hand nehmen
Stufentröge	<ul style="list-style-type: none"> • frontale Präsentation • Kunden können blättern 	<ul style="list-style-type: none"> • brauchen Platz
Fachbodenaufsatz für Mischmedien	<ul style="list-style-type: none"> • eignen sich für alle Fachböden • frontale Präsentation • es können verschiedene Medien zusammen aufgestellt werden (Non-Books, Taschenbücher) 	
Zeitschriftenklappboxen Zeitschriftenschränke	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelles Heft wird frontal präsentiert, älteren Hefte sind in der Box 	<ul style="list-style-type: none"> • brauchen Platz
Aufsteller im/am Bücherregal	<ul style="list-style-type: none"> • als Aufsatz zum Fachboden • als Zeitschriftenbox zur Wand- oder Regalmontage • geeignet für einzelne Zeitschriften, die zu Sachgruppen oder zum Kinder- bzw. Jugendbereich gestellt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • absolute Ordnung • sind abgeschlossen • frontale Präsentation
drehbare Zeitschriftenständer	<ul style="list-style-type: none"> • haben Kaffeehauscharakter • besonders für Tageszeitungen geeignet 	<ul style="list-style-type: none"> • für Zeitschriften mit mehreren Heften unpraktisch

Comics

Bei der Aufstellung in der Bibliothek sollte man berücksichtigen, dass Comics ein „Brückenmedium“ sind. Sie vermitteln sowohl zwischen den Altersgruppen als auch zwischen den Literaturgenres und den Mediengattungen. Wenn man sich dafür entscheidet, sie en bloc zu präsentieren (empfehlenswert!), dann könnten sie ihren Platz überall dort finden, wo in der Bibliothek verschiedene Bereiche aneinander stoßen (Kinderbuch > Jugendbuch, Literatur > Film, Jugendbereich > Erwachsenenliteratur, als Erweiterung der Zeitschriftenpräsentation etc.). Weil manche Comics-Alben sehr dünn (50 Seiten)

sind, sollte man jede Möglichkeit zur Frontalpräsentation nutzen. Ideal wäre ein einem Zeitschriftenständer ähnliches, eigenes Comics-Regal. Sowie das Angebot es zulässt, sollten Comics natürlich verliehen werden (als Buch) und könnten in Bibliotheksstunden für Kinder berücksichtigt werden. Im Comicregal lassen sich auch ganz gut verwandte Literatur- und Kunstgattungen unterbringen (Cartoons, Karikatur).

Zeitschriftenaufstellung

Die Zeitschriften werden durchwegs gemeinsam, zumeist klar abgegrenzt von den anderen Bereichen der Bibliothek, präsentiert. Einzig die Kin-

der- und Jugendzeitschriften sollten den entsprechenden Abteilungen zugeordnet werden.

Es besteht durchaus die Möglichkeit Sachzeitschriften bei den jeweiligen Sachgebieten (also Büchern) zu belassen, in der Praxis ist das allerdings die Ausnahme.

Egal um welches Medium es sich handelt, ein gutes Leitsystem ist unerlässlich. Klar und deutlich müssen die jeweiligen Bereiche gekennzeichnet werden, sodass sich die Kunden in der Bibliothek gut zurechtfinden.

Manuela Kaser,
Amt für Bibliotheken und Lesen

Chillen und Chatten in der Stadtbibliothek Graz

Die Stadtbibliothek Graz hat sich in den zwei neuen Filialen Graz Süd und Graz Nord den Jugendlichen als eigenständige Benutzergruppe verschrieben. Bei der Einrichtung dieser beiden Filialen haben wir uns für Jugendcorner entschieden, die konsequent von der Kinderbibliothek getrennt sind.



Jugendcorner in der Stadtbibliothek Graz Süd: Hörtheke mit Barhockern und viel Musik

Sie sind in beiden Filialen in der Nähe der Erwachsenenabteilung angesiedelt und in Nachbarschaft zu für Jugendliche auch interessanten Sachbereichen wie Musik, Filme, Sport, Reisen und Zeitschriften. Beide Jugendcorner sind durch besondere Regale mit integrierten Trennwänden abgegrenzt und mit Sofas, Sitzsäcken, Hockern, Tischchen und Pinnwand gestaltet. Somit haben wir Rückzugsmöglichkeiten und gleichzeitig Raum zum ungestörten Sich-Treffen, Lernen oder Spielen geschaffen.

Graz Süd

In Graz Süd lädt dieser Bereich ein, sich zurückzuziehen und erreicht dadurch, dass sich auch weniger lese-

freudige Jugendliche in dieser Zweigstelle wohlfühlen. Die Musikabteilung mit einem großen Musik-CD-Bestand schließt direkt an den Jugendcorner an und ist räumlich durch eine geschwungene Hörtheke mit vier Abhörplätzen und modernen Barhockern bestückt. Die Jugendlichen schätzen es, sich die neuesten CDs genüsslich anhören zu können oder sogar einmal ein Hörbuch zu versuchen. Der Blick dabei fällt auf die sechs Computerarbeitsplätze und zeigt, was in der Bibliothek sonst noch alles möglich ist.

Graz Nord

In Graz Nord, der neuesten und größten Zweigstelle, können die Jugendlichen in einem recht großen separaten Bereich schmökern und relaxen, sich

zurückziehen oder sich treffen. Hier in ihrem Jugendcorner finden sie drei Computerarbeitsplätze, wo sie ungestört und ungestört chatten, surfen oder lernen können, und das auch mit der eigenen Hardware, denn natürlich gibt es hier WLAN.

Seit Herbst 2011 bieten wir Konsolenspiele der Systeme Nintendo, Playstation, Wii und Xbox an, wobei das Angebot an altersspezifischer Lernsoftware, Adventure-, Strategie- und Bewegungsspielen ständig erweitert wird. Jeweils im September können die neuesten Konsolenspiele auch direkt in der Bibliothek getestet werden.

Medienaufstellung

Die Medienaufstellung nach Themenschwerpunkten hat sich bewährt, denn Jugendliche möchten nicht lange in der bibliothekarischen Ordnung suchen, sondern schnell und ohne Umstände das Buch über erste Liebe, junge Mode, Kochen für Freunde, Bewerben und erster Job, Stress mit Mädchen, Stress mit Jungs, Gewalt, Mobbing, Crime, Reality, Fantasy, Musik und Film finden können. Innerhalb der Zuordnung zu Themen ist dann eine Mix-Aufstellung (Bücher, Hör-CDs, DVDs, Zeitschriften u.a.) möglich, denn Jugendliche suchen weniger nach einer bestimmten Medienart als nach spezifischen Inhalten. Der Film zum Buch ist nach wie vor sehr gefragt, wie auch das Buch zur TV-Serie.

Unser Bestand an Comics, Graphic Novels und Mangas, den wir mit der Hilfe einiger junger LeserInnen stän-

Jugendcorner in der Stadtbibliothek Graz Nord: Computerarbeitsplätze und Konsolenspiele



dig aufbauen, umbauen und ergänzen, ist seit dem Versuch der Vervollständigung der Top-Reihen mehr gefragt. Neuerscheinungen durch alle Genres stellen wir ständig aus. Um diesen Medienbestand den Jugendlichen nahezubringen, veranstalten wir regelmäßig Leseanimationen mit Schulklassen, wobei wir Bibliotheksführungen mit Such-Quiz für sie anbieten, Buchvorstellungen als PowerPoint-Präsentation mit Musik oder Filmclips vorführen oder die SchülerInnen selbst Bücher vorstellen lassen.

Die Bibliothek ist anders

Mit dem Ort Bibliothek verbinden die meisten Jugendlichen eine eher langweilige Institution, in der man sich viele Bücher ausleihen „muss“, nicht aber einen Ort, an dem man es auch einmal ordentlich krachen lassen kann. Nämlich immer dann, wenn die Bibliothek zur Rockbühne wird und mehrere Schulbands aufspielen. Unter dem Motto „Rock und Pop in der Stadtbibliothek Graz-Süd“ geht diese Veranstaltung gerade zum fünften Mal in Planung. Außerdem bietet die Stadtbibliothek Graz Süd Workshops mit unterschiedlichen Themen, die speziell Jugendliche ansprechen: „Gewalt und Rassismus“, „Piefke, Kümmeltürk und Spaghettifresser“, „Konflikte sind zum Lösen da“, jeweils mit FremdreferentInnen von Institutionen, die viel Erfahrung mit Jugendarbeit haben. Auch mehrere

interaktive Lesungen zu dem gerade entstehenden Internetroman „LiliPopp“ hatten Jugendliche als Zielpublikum.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass es unser Ziel bei allen Aktivitäten ist, den jugendlichen BibliotheksbenutzerInnen eine ungezwungene schulferne Atmosphäre zu bieten sowie verschiedene Medienarten und Informationsquellen mit vielen interessanten Themen vorzustellen, die Jugendliche bewegen. Treffend drückt dies Kerstin Keller-Loibl aus: „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Förderung von Lesemotivation und der Vermittlung von Lesefreude, und gerade in einer krisenhaften Leseubertät ist ein sinnlicher und emotionaler Umgang mit Literatur von besonderer Bedeutung. Es sind Leseerlebnisse erforderlich, die zeigen, dass Literatur spannend und aufregend ist, weil sie in fremde Welten entführen kann oder Erfahrungen, Gefühle und Bewusstseinslagen Jugendlicher spiegeln und so zur eigenen Identitätsfindung beiträgt“ (Quelle: „Bibliotheksarbeit mit Jugendlichen“ von Kerstin Keller-Loibl. In: *Büchereiperspektiven* 2/2011, S. 4).



Die Autorin

*Barbara Steinrück ist
Bibliothekarin in der
Stadtbibliothek Graz.*



Alle Fotos: Stadtbibliothek Graz

Jugendliche in die Bibliothek locken

Kann die richtige Präsentation von Medien helfen, mehr Jugendliche in die Bibliothek zu locken? Das Projekt JuBib – ein Erfahrungsbericht und ein Denkanstoß zur Einbeziehung von Jugendlichen aus der Öffentlichen Bibliothek Lana.

Wie es anfang

Vor einigen Jahren habe ich das Projekt JuBib (Jugend und Bibliothek) in unserer Bibliothek gestartet; die Grundidee war, Mittelschüler als Berater und Sprachrohr für diese Altersgruppe in unsere Bibliothek zu holen. Es hat sich eine Gruppe mit ca. acht SchülerInnen (in zwei Zyklen zu jeweils drei Jahren – entspricht der Mittelschulstufe) sehr aktiv in unseren Bibliotheksalltag mit eingebracht. In drei Bereichen sollten sich die Jugendlichen einbringen: Mitsprache bei der Medienbeschaffung, Mitsprache bei Aktionen/Veranstaltungen und Mitsprache bei der Raumgestaltung im Jugendbereich. Es gab monatliche Treffen und regelmäßige Veranstaltungen und Aktionen.

Raumgestaltung und Aktionen

Im ersten Zyklus waren mehr Mädchen beteiligt, diese haben sich fast ausschließlich der Raumgestaltung und den Aktionen gewidmet, Filmbende/Filmnächte waren z.B. sehr gefragt.

Im zweiten Zyklus haben sich mehr Jungs beteiligt, diese haben sich fast nur um Veranstaltungen/Aktionen gekümmert und wie man „Taschengeld“ für neue Aktionen anreichern kann. Die Medienbeschaffung und einhergehend die Präsentation dieser war für diese Jugendlichen eher nebensächlich. Ich habe die Vorschläge der Gruppe meist angenommen, diese auch im Jugendbereich präsentiert, aber die Ausleihzahlen haben sich im Jugendbereich deswegen nicht erhöht. Die Bereitschaft selbst eine Präsentation zu gestalten, hat sich eher in

Grenzen gehalten, der Wunsch nach einer Anschlagtafel/schwarzes Brett, wo man Beiträge, Poster und dergleichen im Jugendbereich anbringen kann, war z.B. viel größer.

Die Identifizierung mit der Bibliothek stand viel mehr im Vordergrund, der Jugendbereich sollte so gestaltet werden, wie es den Wünschen dieser Gruppe entsprach z. B. wurde ein Sofa und ein Sitzkissen angekauft, eine „Lümmelecke“ gestaltet, die Wände bemalt u.v.a. Viel wichtiger war es, dass die gewünschten Medien zur Verfügung waren; wie und wo sie standen, war nicht so wichtig.

Bibliothek als Treffpunkt

Interessanter war es, dass die SchülerInnen die Kompetenz zur Suche im OPAC erlernten, sich in der Bibliothek willkommen fühlten, zu Gruppenarbeiten mit anderen MitschülerInnen erwünscht waren, dass der Ort Bibliothek ein Treffpunkt mit Freunden wurde, dass die Bibliothek Überbrückungszeit zwischen zwei Busfahrten bot, dass es ein öffentliches WC gibt und eigentlich alles das, was man als Bibliothekarin nicht vordergründig denkt, warum die jugendlichen Besucher in die Bibliothek kommen. Aber genau das machte es in dieser Altersgruppe aus. Ich war sehr überrascht über die Prioritäten, die diese Jugendlichen sich setzten und nahm somit an, dass es andere Gleichaltrige ähnlich sahen.

Heute bin überzeugt, dass diese jugendlichen Besucher auch im Erwachsenenalter die Bibliothek wieder aufsuchen werden, sie verbinden eine positive Einstellung mit dem Ort Bibliothek und mit dem Angebot.



Foto: OB Lana

Mein Fazit

Bei der Zielgruppe „Jugendliche im Mittelschulalter“ ist die Präsentation von Medien relativ unwichtig, vielmehr geht es um ein offenes Ohr für die Themen, die sie gerade beschäftigen: Musik, Film und Fernsehen, Aktionen, Spiele, Sport ... Ist die Bibliothek offen für ihre Bedürfnisse, kann sie das Gefühl vermitteln, mitsprechen zu können, dürfen Jugendliche dort kreativ sein, werden sie ernst genommen, fühlen sie sich wohl in der Bibliothek ...

Zu erkennen, ob es für eine Idee nur ein aktuelles/akutes Interesse der Jugendlichen gibt und ob diese Idee einen weiteren Nutzen für die Bibliothek bringt, dies ist ein dünner Spagat, auf dem man sich bewegt. Mein Verhältnis zu den Jugendlichen im Mittelschulalter im Allgemeinen hat sich durch das Projekt geändert, ihre Sichtweise auf die Bibliothek hat mir in vielen kleinen Dingen die Augen geöffnet, meist erwartet man sich große Veränderungen, aber hilfreich für den Bibliotheksalltag waren eigentlich die kleinen Veränderungen und Inputs: nämlich sich in ihre Lage zu versetzen, ihre Sichtweise kritisch zu betrachten, kompromissbereit zu sein und manchmal hinter einer Idee zu stehen, auch wenn es für die Bibliothek zunächst nicht unbedingt gewinnbringend ist.



Die Autorin

Barbara Weiss ist Bibliothekarin in der Öffentlichen Bibliothek Lana.

Innovative Bibliotheksgestaltung mit der Q-thek

Bibliotheken wandeln sich - sie sind heute kulturelle Treffpunkte, Orte des Lernens, der Integration und der Inspiration. In der Tat kann man die Bibliothek nicht mehr mit einem von Regalen und Büchern dominierten Raum gleichsetzen.

Das Buch besitzt zwar nach wie vor eine wichtige Funktion, jedoch rücken elektronische Medienformate zunehmend ins Blickfeld. Auch die räumliche Gestaltung ist mittlerweile ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Publikumszuspruch.

Ein Raum im Raum

Angesichts der Schnelllebigkeit der Zeit und der immer unpersönlicher werdenden Kommunikationswege wächst der Bedarf nach einem individuellen Raum innerhalb des öffentlichen Raums. Die Besucher nutzen nicht nur das Medienangebot und die technischen Möglichkeiten der Bibliothek für ihren Lernprozess, sondern zunehmend auch den Raum an sich. Die Bibliothek wird zum Ort des Verweilens und Erlebens und muss daher eine attraktive Aufenthaltsqualität bieten. Gemeinsames informelles Lernen spielt dabei eine genauso wichtige Rolle wie die Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen, Lesungen, Präsentationen und besonderen Events.

Lernort Bibliothek

Im Rahmen des nordrhein-westfälischen Landesprojekts „Lernort Bibliothek“¹ haben sich Bibliotheken unterschiedlichster Größe Gedanken darüber gemacht, wie ein solcher Ort aussehen könnte. Zusammen mit einer Agentur wurde ein innenarchitektonisches Konzept erarbeitet, das in sieben Bibliotheken prototypisch umgesetzt wurde. Die Grundkonzeption geht von verschiedenen Zonen aus – informieren, kommunizieren, lernen, präsentieren und relaxen. Je nach Platzangebot und lokaler Situation tritt der eine oder andere



Foto: Sahur Turek

Die Q-thek der Stadtbibliothek Köln

Bereich in den Vordergrund. Dafür wurden Einrichtungsgegenstände entwickelt, aus denen jede Bibliothek entsprechend ihres individuellen Bedarfs auswählen konnte.

Saturnringe und Sonic Chairs

Ein futuristisches Leuchtobjekt mit Saturnring dient als zentraler Blickfang und symbolisiert die geänderte Funktion der Bibliothek. Ein Touchscreen bietet Basisinformationen zur Bibliothek, kann aber auch für interaktive Präsentationen, Spiele und die Einbindung jeglicher Webseiten mit z.B. Stadtinformationen genutzt werden. Mit Loungemöbeln und modernen Arbeitsplätzen sollen Verstand und Sinne angesprochen werden, um entspannt zu lernen und sich Wissen anzueignen. Präsentationsmöbel, auch für neue Medien, ergänzen das Angebot. Da in Köln bereits ein Schülerzentrum existierte und ein als Lese- und Veranstaltungssaal genutzter Bereich modernisiert werden sollte, steht hier der Loungecharakter im Vordergrund. Es wurden weniger Arbeitsplätze, dafür zusätzlich zwei Sonic Chairs („Sit inside sound“) mit fest installierten iPads sowie ein hochwertiger Kaffeeautomat aufgestellt.

Eine erste Bilanz

Auch der Name des neuen Bereichs spiegelt die Konzeptidee wider, die Bedeutung von „Q-thek“ erschließt sich nicht sofort und soll neugierig machen. Die Neugestaltung macht auch gegenüber Politik und Unterhaltsträgern die erweiterte Rolle von Bibliotheken deutlich. So erfolgte die Eröffnung im Mai 2011 durch Kultusministerin Ute Schäfer in Köln stellvertretend für alle Projektbibliotheken. Ein Bibliothekseinrichter wird voraussichtlich Möbel aus dem Konzept in sein Angebot übernehmen. Das erste Jahr hat gezeigt, dass die „Q-thek“ nicht nur unter PR- und Marketingaspekten ein Erfolg ist, sondern vor allem auch hohen Zuspruch von den Besuchern erfährt.

¹ Projektberichte und Q-thek-Konzept mit Zeichnungen und Umsetzungsbeispielen siehe <http://bit.ly/mpcvrP>, ausführliche Darstellung auch in BuB 64 (2012) 02, S.138-146.



Der Autor

Frank Daniel ist Abteilungsleiter für Digitale Dienste und Schulservice in der Stadtbibliothek Köln.

Bestandspräsentation: Praxisbeispiele aus Südtirol

Die kombinierte Bibliothek Ritten in Klobenstein zeigt immer wieder eindrucksvoll, dass man trotz erheblichen Platzmangels mit den richtigen Ideen sehr viel aus einer Bibliothek ma-

chen kann. Bibliotheksleiterin Ildiko Maier hat eine Auswahl ihrer über hundert verschiedenen Themenpräsentationen der letzten Jahre getroffen und beschreibt jeweils kurz, wie es dazu kam, was es dazu

brauchte, warum man etwas machte. Im Anschluss zeigen wir noch einige kleine Beispiele aus anderen Bibliotheken, in denen jeweils ein bestimmter Bereich auf interessante Art und Weise umgesetzt ist.

Die Kunst der Buchpräsentation oder Das rechte Buch zur rechten Zeit am rechten Ort

Jede/r Bibliothekar/in – besonders in den überschaubaren Bibliotheken – kennt das befriedigende Gefühl, wenn gerade dasjenige Buch oder Medium ausgeliehen wird, das er/sie kurz zuvor aus der Enge zwischen anderen Büchern oder Medien im Regal hervorgezogen und dem Bibliotheksbesucher aufs Brett, sozusagen direkt vor die Nase, gestellt oder gelegt hat. Nun kann dies zufällig beim täglichen Aufräumen geschehen oder gezielt: in Form eines Bücher-Winkels, eines Bücher-Tisches, einer Bücher-Wand, für einen längeren oder kürzeren Zeitraum, zum einen oder anderen aktuellen oder saisonal bedingten Thema. Ob diese Winkel, Tische, Wände (oder eventuell auch zeitweise freien Regalbretter) immer dieselben sind oder in der Bibliothek immer wieder neu irgendwo anders eingerichtet werden, hängt von den räumlichen Verfügbarkeiten einerseits und von der Lust der/des gestaltenden Bibliothekarin/Bibliothekars ab, mit Buchpräsentationen mal hier, mal dort in der Bibliothek aufzuwarten, außerdem davon, ob und wie schnell das Publikum reagiert, wenn Medien mal hier, mal dort immer anders in Szene gesetzt werden ... Hauptsache, der Zweck wird erreicht: nämlich Teile des Medienbestandes der Bibliothek mit möglichst

wenig Aufwand möglichst effektiv zu präsentieren und auf diese Weise sicherlich den Umsatz zu steigern und möglicherweise nicht nur die Medien, sondern auch die Bibliothek in ein günstiges Licht zu stellen, immer nach dem Motto: Gibt's was Neues? Ja, und was braucht's dazu? Heutzutage fällt es auch in Bibliotheken leichter, sich gestalterisch mit einfachen Mitteln (weißes und farbiges Papier jeder Art, alte und neue Plakate), aber der notwendigen Technik (Computer - Internet, Kopiermaschine, Drucker) ans Werk zu machen. Des Weiteren unerlässlich: etwas Zeit. Und Inspirationen. Oder zumindest die Geduld, auch über Monate hinweg den Gedanken an die nächste fällige Präsentation im Hinterkopf mit sich herumzutragen, falls die Inspirationen dazu auf sich warten lassen und sich erst irgendwann, kurz zuvor, vielleicht beim Zähneputzen oder Autofahren (also grad, wenn man nicht allzu sehr daran denkt) in einem geballten „Heureka“ entladen. Rom wurde nicht an einem Tag erbaut und die nachfolgenden Beispiele nicht von einem Tag auf den anderen, sondern im Laufe der letzten sieben Jahre in unserer Bibliothek gestaltet, manchmal im Alleingang, manchmal in Team-Work (Schulbibliotheks-Leiter, Schulbibliothekarin, Bibliothekarin und Mitarbeiterin-

nen der ÖB ... wir sind kombiniert!), wer halt gerade etwas Passendes aus dem Ärmel zu schütteln hatte.

2006 – Bücherfundgrube



Auch Kleinvieh macht Mist. Die Idee kam notgedrungen, mussten wir uns doch der alten Bücher, die in der Bibliothek branchenbedingt anfallen, sachgerecht entledigen. Zwei alte Koffer waren schnell gefunden, das Wort „Zauberkoffer“ ebenso, sie entleerten und füllten sie sich doch auf wundersame Weise: nicht nur, dass die Bibliotheksbesucher mitnahmen, nein, sie brachten auch Eigenes zum Hineinlegen. Ein ständiges Geben und Nehmen. Das Plakat mit der freund-



lichen Aufforderung, mitzunehmen und nicht wieder zu bringen, stammt „handmade“ von unserer ersten Teilzeit-Mitarbeiterin Jessica Gamper, die ein begabtes Händchen fürs Zeichnen von Büchern hatte. Mittlerweile lassen unsere Besucher, bevor sie unsere Bücher mitnehmen, nicht nur eigene Bücher in den Koffern, sondern auch Spenden für ein Projekt in Süd-Indien, das Kindern den Schulbesuch und Frauen eine geregelte Erwerbstätigkeit gestattet. Kleinvieh macht Mist: nicht nur, sondern.

2007 – Bücherturm XXL

Kinder und Jugendliche lieben Winkel, in die sie sich zurückziehen können. Für ein einladendes Tor zu einem ihnen neu gewidmeten Winkel (und in die Welt des Lesens und der Phantasie) hielten zwei Büchertürme her, die sonst eigentlich nicht besonders attraktiv aussahen, aber mit Hilfe einer großen Überschrift in handgemalten (!) Lettern und bestückt mit

abenteuerlicher Lektüre von unserer damaligen Teilzeit-Mitarbeiterin Evi Hillebrand zum originellen Durchgang umfunktioniert wurden.

2007 – Kochen und Backen

Kochen und Backen, auch dazu gibt es immer wieder viele neue Buchtitel, die in einer Bibliothek gern nachgefragt werden, bevor sich manche/r unserer Leser/innen die Werke unter Umständen selbst zulegt, seien die Rezepte nun althergebracht oder neu kreiert. Die Küchenutensilien gleichen sich jedoch wohl in jedem Haushalt, und das eine oder andere zusammenzutragen und dekorativ um die Bücher zu verteilen war unkompliziert und artete beinahe in einen Wettbewerb unter unseren beiden teilnehmenden Evis (Hillebrand/ÖB & Schweigkofler/SB) aus: Wer hat die elegantere Küchenschürze? Wer das Non-Plus-Ultra-Geschirrtuch? Und die Schöpfkelle? Selbstverständlich Markenware!

2008 – Fußball-EM

Fußballbücher gibt es in jeder Bibliothek vermutlich mehr als eines. Und vermutlich ist es auch nicht so schwierig, sie in der Bibliothek zu finden, wenn man sie braucht. Vermutlich. Aber warum nicht benutzerfreundlich alles auf einem Tisch versammeln, was die Fangemeinde noch enger zusammenführt? Internet gibt die Fähnchen her, die farbig ausgedruckt über dem bibliotheksspezifischen Fußballfeld wehen, und was ein ordentlicher Fußballer ist, hat schon sein eigenes Paar Profi-Schuhe. Bei der Herstellung der Fußbälle verließen wir uns nicht auf Kinderarbeit, sondern auf die Bastelfreude unserer Kollegin Evi Hillebrand.

2008 – Neuankäufe, Schnellschuss-Präsentation

Nicht selten muss es schnell gehen: Neue Bücher kommen und sollen den Leser/innen so schnell als möglich vorgestellt, empfohlen





und ans Herz gelegt werden, vielleicht sogar, ohne dass eine Bibliothekarin daneben steht und Inhalte zusammenfasst und einflüstert und wirbt. Ein-Wort-Inhaltsangaben helfen schnell und wirksam (Ehrenwort!) gegen Was-könnte-ich-lesen-Zweifel. Einziger Haken an der Sache: Irgendwer von den Bibliothekaren muss die Bücher vorher schon zumindest teilweise gelesen haben (etwa die letzten 3 Seiten ...), um zu wissen, was ungefähr drin stehen könnte. Und wer es noch schneller als schnell haben muss: Empfehlung händisch auf ein Post-it-Zettelchen schreiben und aufs Buch kleben. Und wenn die/der Bibliothekar/in keine Zeit zum Lesen für das Inhaltsangabe-Wort hat? Schon schlimm. Aber den Job in diesem Fall an die Bibliotheksbesucher delegieren: Bei der Rückgabe werden sie einfach eingeladen, für die/den nächste/n Leser/in ein Wörtchen zum Buch zu hinterlassen. Funktioniert! Wir haben's ausprobiert.

2008 Winter

Im Winter ist's kalt und es liegt viel Schnee herum, meist vor der Tür. In der Bibliothek hingegen kleben die Eiskristalle an der Wand und eisige Farbtöne lassen die Blicke der Bibliotheksbesucher da erstarren, wo wir sie festgefroren haben möchten (hoffentlich - und keine Angst, die Heizung in der Bibliothek funk-

niert). Aber ein wenig Zeit zum Ausschneiden der Papiersterne muss man sich schon nehmen. Allerhöchstens lassen sich ein paar blaue oder weiße Blätter übereinanderlegen, mit Büroklammern zusammenheften und zwar nicht sieben, aber vielleicht vier oder fünf auf einen Streich gleichzeitig ausschneiden. Und nicht vergessen: Schneesterne dann wieder ins Gefrierfach (= Archiv)! Der nächste Winter kommt bestimmt.

2009 – Rosa Meile

Am Anfang stand die Klage unserer Leserinnen, sie fänden nichts, was ihnen gefiele: Zu wenig fürs Gemüt, zu wenig fürs Herz, zu wenig Leichtes, Heiteres, Komödienhaftes. Dies also der Anlass für die Bibliothekarin – nebst der in jenem Jahr langsamen Ankunft der linden Jahreszeit mit laueren Lüften – Damenwahl auszurufen und buchmäßig in Zeit für Gefühle zu investieren. 420 km Liebe in allen Spielarten (falls man sämtliche Buchseiten der Länge nach aneinanderreicht), vom witzigen Verwechslungsspiel bis zur tragischen Beziehung, hatten Romanleserinnen nun für romantische Auszeit-Ausflüge in noch romantischere Lesegefilde zur Auswahl, 23.277 Seiten, in denen alles drin war: von zarten Gefühlen über ausgewachsene Leidenschaft bis hin zu wildem Herzschmerz, von locker fröhlich über flapsig komisch

bis traurig bewegend, vorwiegend im Taschenbuchformat, aber auch fest gebunden. Herauszufinden, wie viele Bücher das jetzt insgesamt waren, überließen wir unseren Leserinnen. Und optisch mussten die 420 km in der Bibliothek natürlich auch umgesetzt werden, mit drei Rollen rosa Krepppapier; das ließ sich bedarfsgerecht der Länge nach ausziehen. Und sollten sich unsere werten Leserinnen jetzt nur ein wenig bücken ...! Bald haben wir sie jedoch aus der Bückzone erlöst und die verbleibende Traumlektüre kundinnenfreundlicher auf einem Tisch versammelt. Der Hunger nach Liebe war jedenfalls dann für eine Weile gestillt.

2009 – Weihnachten in der Schulbibliothek

Es war kurz vor Weihnachten, die letzten bestellten Bücher waren soeben im Büro der Bibliothek eingetroffen. Da kam – nein, nicht der Nikolaus, auch kein Weihnachtsengel – der Leiter der Schulbibliothek Gottlieb Kaserer vorbei und meinte, Weihnachten sei nahe, höchste Zeit, Geschenke vorzubereiten, auch in der Schulbibliothek! Gesagt. Aber getan war schon umständlicher. Alle Bücher einpacken? Zwiespalt a): Und wie sollen die lesebegeisterten SchülerInnen dann wissen, ob sie das richtige Päckchen auspacken? Zwiespalt b): Braucht zuviel Geschenk-



papier; wenig ökologisch. Zwiespalt c): Braucht ziemlich viel Zeit. Welche Bibliothekarin hat schon Lust, vor den Weihnachtsferien so viele Pakete einzupacken? Wir haben eh schon ständig mit dem Einbinden so viel zu tun. Also das Nächstliegende: Nur Geschenkband um die Bücher und am Handlauf im Stiegenaufgang aufgehängt, eine Handvoll Sternchen dazugeklebt – da ist die Bescherung nicht zu übersehen! Erst waren die „Beschenken“ zögerlich, doch bald kamen sie scharenweise, um sich eine Schere im Büro auszuleihen und die Weihnachtlectüre von der rotgülden Fessel zu befreien. Und dann fing es draußen an zu schneien: Richtige, weiße Weihnacht!

2010 – Sommerlust Wandern

„Das Wandern ist des Müllers Lust“ war der Grundgedanke zu Anfang der Sommer-Wandernlust-Saison, während der auf dem Ritten besonders Urlauber nach entsprechenden Vorschlägen und Führern fragen. Da

ja bereits unsere Ur- und Großväter (ok, auch die Ur- und Großmütter) auf Schusters Rappen durch die Welt gezogen sind, war es für Kollegin Evi Schweigkofler nicht schwierig, antiquarische Stücke mit passenden Accessoires (ein Hut, ein Stock, kein Regenschirm ... dafür aber eine echt antike Feldflasche!) aufzugeben und unser Buchangebot darum herum einladend zu verteilen.

2010 – Afrika-Projekt

November 2010: Afrika-Fieber an der Mittelschule Ritten. Krokodilschädel, Löwenkrallen und Buschtrommeln, fremdartige Masken, irdene Herdstellen, handgeschnittene Kamele und Elefanten und Antilopenhörner, Briefe vom Urgroßvater aus dem Abessinienkrieg und Zeitungsartikel werden zusammengetragen. Und in der Bibliothek? Bücher (ist ja eigentlich schon was) ... und weiße Wände. Aber da war doch dieses eine Buch über die Kunst der Frauen, die Farben Afrikas, über Wandmalereien, mit gro-

Ben (kopierbaren) Abbildungen der Muster? Buch her, Muster ausgewählt, A3-kopiert in schwarzweiß und einen Vormittag lang alle weißen Wände mit einem „Afrika-Fries“ beklebt, hie und da noch eine Antilope dazu. Überall, wo in der Bibliothek Afrika drin ist, einen Hinweis angebracht (auch bei den Blattpflanzen, etwa Zamoculcas oder Medinilla ...).

Die farbigen Kopien der Buchcover und die Inhaltsangaben besorgt dann der Leiter der Schulbibliothek. Zusammen mit Büchern und Landkarten ergibt das eine gut sichtbare Afrika-Präsentation in der Bibliothek. Nun, das Projekt war auf zwei Schuljahre angelegt, die „Afrika-Frieser“ ziehen sich noch teilweise über die ehemals weißen Wände in der Bibliothek. Nachhaltigkeit nennt man das, auch was die Haftfähigkeit von braunem Paketklebestreifen anbelangt: seid um Himmels Willen einmal großzügig und klebt mit Klebefolienstreifen an die Wand! Für nachhaltiges Weiß der Wände!



2011 – Aktion Verzicht

Wir wollten's gleich sofort richtig machen: Wenn schon verzichten, dann so, dass es alle sehen! Plakate waren genügend vorhanden, wir hatten uns die empfohlenen Bücher von der Shortlist angeschafft, die Cover in Farbe kopiert, die Inhaltsangaben in Großdruck an die Wand gepinnt und noch einmal klar und deutlich kundgetan, worum es ging und wer da mitmachte. War wohl nicht zu übersehen?!

2011 – Read & Win

Das berühmte Sommerloch beginnt in der Bibliothek am Ritten Mitte Juni: Schulschluss, alles fährt in den Urlaub, und der Bibliothekarin fällt nichts Aufregendes mehr ein. Was jetzt? Gut, da gibt es die Initiative Read & Win mit Plakaten und Werbepostkarten, und einen Satz der Read-& Win-Bücher hat das Landesamt der Bibliothek schon gestiftet. Doppelt gut. Da kopieren wir die Cover (diesmal schwarzweiß auf farbigem Papier, ist billiger – aber das Papier sorgfältig nach Farbe passend zum entsprechenden Buch ausgewählt: eine gewisse Ähnlichkeit muss schließlich sein, das verlangt ein vorhandenes Minimum an Kunstsinn!) und bewerben die Bücher ein bisschen. Kostet nur ein wenig Toner, ein wenig Klebstreifen, ein wenig Leiter-aus-dem-Archiv-Schleppen und ein wenig ehrlichen Fleißes und Schweißes, um alles dezent auffällig in Position zu bringen. Gelungene Installation: Die Bücher wurden gefunden – und ausgeliehen.

2011 – Sommer

Die Frage, ob vorher das Huhn oder das Ei da war, beziehungsweise das Vorhaben, eine schöne Anzahl noch schönerer Bücher fröhlich ins Blickfeld zu rücken oder einen Hut, den sich ein kleines Mädchen zu Fasching für sein Sonnenblumenkostüm gewünscht hat, noch einmal zu Ehren kommen zu lassen, ist im Nachhinein nicht mehr zu ergründen. Aber die Idee, den Inhalt der schönen Bücher in vier Wörtern auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu bringen, ob drinnen im Haus oder draußen im Garten, war naheliegend; in einer Bibliothek sollte man den Leuten ja schließlich immer was zum Lesen geben, manchmal auf den Punkt gebracht. Da fehlte also nur noch das i-Pünktchen, möglichst rund, möglichst sommerlich, möglichst gelb (gelb ist die Farbe der Aufmerksamkeit, hat

mir ein Webdesigner verraten) – Sommer, Sonne, Licht. Also warum nicht eine große, runde, schöne gelbe Sonnenblume? Und darunter steckt ein Strohhut, eingepackt in Krepppapier, mit Wasserfarbenschatten und Sonnenblümchengirlande rund um die Krempe. Was wieder auf den Punkt bringt, worauf es bei Buchpräsentation ankommen könnte: Was ich kann, dort, wo ich bin, mit dem, was ich habe. Und dazu ein bisschen Lust und Zeit.



Die Autorin

Ildiko Gudrun Maier ist Leiterin der kombinierten Bibliothek Ritten.



Bunt bemalte Wände

Im Rahmen von zwei Sommeraktionen wurden die Wände der Öffentlichen Bibliothek Ehrenburg kreativ bemalt. Jeweils eine Woche im Sommer 2009 und 2010 durften die Kinder ab der 1. Klasse Grundschule gemeinsam lesen, kleine Zeichnungen malen, Laubsägearbeiten machen und abschließend die Bibliothekswände gestalten.



Sommeraktion 2009: „Das kleine Gespenst“ zuerst klein und auf Papier ...



... dann etwas größer und auf der Wand

Alle Fotos: OB Ehrenburg



Beim gemeinsamen Ausmalen



Das tolle Endergebnis auf der Wand



Sommeraktion 2010: Thema Hundertwasser

Schaufenster Bibliothek

Die 2006 eröffnete Bibliothek Schluderns ist in einem alten Gerätehaus der Feuerwehr untergebracht, welches beim Umbau aus Ensembleschutzgründen baulich kaum verändert werden durfte. Trotzdem weist die Bibliothek eine besondere Attraktion auf: auf der Frontseite des Gebäudes befindet sich eine große Fensterwand. Diese garantiert innen einerseits viel Licht, andererseits dient sie als Schaufensterauslage mit ausgestellten Büchern und Medien und zieht so – gepaart mit der zentralen Lage im Dorf – viele Besucher und Interessierte an. Die Bibliothekarin berichtet, dass die Auslage nach jedem Öffnungstag wieder neu mit Büchern ausgestattet werden muss ;-) ...



Fotos: Florian Peer

Weitere Kurzbeispiele aus Südtiroler Bibliotheken

MALS

Im Umfeld des Valentinstages werden Bücher, die die Liebe und andere Herzensangelegenheiten zum Thema haben, nicht aus den Regalen geholt, sondern direkt dort dekorativ hervorgehoben: aus roten Pfeifenputzern sind im Handumdrehen elegante Herzen geformt, die sich den entsprechenden Büchern ohne weitere Erklärungen umhängen lassen.



Foto: BVS



Foto: ÖB Mals

PARTSCHINS

Zielgruppengerecht führen die meisten Öffentlichen Bibliotheken hierzulande Hunderte von Bilderbüchern in ihrem Bestand, die zumeist in entsprechenden durchstöberbaren Trögen und Schubladen mehr oder weniger systemfrei gelagert werden. Um das Finden von Wunschbüchern oder zumindest von thematisch passenden Werken zu erleichtern, hat die Bibliothek Partschins die Bilderbücher nach Bereichen wie „Wasser und Meer“, „Zahlen und Buchstaben“, „Märchenbilderbücher“ usw. geordnet und somit Struktur in den Bilderbuchschungel gebracht.

VAHRN

Das Projekt Bookstart legt nunmehr seit fünf Jahren auch in den Öffentlichen Bibliotheken einen Schwerpunkt auf die Kleinsten und auf die frühkindliche Leseförderung. Damit die „Bookstarter“ samt Eltern bei ihrem ersten Bibliotheksbesuch (zum Abholen des Buchpaketes) und natürlich vor allem bei weiteren kontinuierlichen Besuchen sich rundum wohl fühlen, haben viele Bibliotheken Baby-Ecken und Krabbelbereiche eingerichtet. Besonders komfortabel hat man es in der Bibliothek Vahrn, wo zwar kein IKEA-Bälle-Paradies, dafür aber ein kuscheliges gepolstertes Laufgitter mit Plüschtieren und altersgerechter Lektüre für die jüngsten Bibliotheksnutzer zur Verfügung steht.



Foto: ÖB Vahrn



Foto: BVS

SAND IN TAUFERS

Auf einer eigenen Pinnwand präsentiert die Bibliothek immer aktuell die meistverkauften Bücher Südtirols (Ausdruck der entsprechenden vom BVS monatlich veröffentlichten Bestseller-Listen für Erwachsene und für Kinder/Jugendliche). Die Medien daraus, die man selbst im Bestand hat, sind auf zwei Regalböden direkt unter den Aushängen frontal präsentiert und können mit verkürzter Leihfrist (2 Wochen) entlehnt werden.

NATURNS

Eine besonders schön gestaltete Infothek findet sich in der Bibliothek Naturns. Die leichte Gitterkonstruktion ermöglicht flexibel das Anbringen von Regalböden zum Auflegen von Broschüren sowie von Klammern zum Aufhängen von Plakaten, Flugblättern, Beschriftungen. Eine thematische Unterteilung in Bereiche wie „Vereine“, „Familie“, „Arbeit“, „Bus/Zug“, „Kulturveranstaltungen“ sorgt für benutzerfreundliche Präsentation und trotz der Fülle für gut überschaubare Angebote.



Foto: ÖB Naturns

Medienpräsentation: Literatur & Links



Keller-Loibl, Kerstin:
Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit

Bock + Herchen, 2009

Enthält u.a. den Artikel „Kinder gestalten ihren Bibliotheksbereich“ (Autorin: Karin Ollesch). Darin wird beschrieben, wie die Stadtbibliothek Chemnitz Kinder in die Neugestaltung ihres Bereichs miteinge-

bunden hat. Unter anderem werden die Frontalpräsentation und die thematische Aufstellung hervorgehoben. *Zu finden in der Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen!*



Fischer, Natalie:
Kundenorientierte Platzierung der Medien in Öffentlichen Bibliotheken

(Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 18)

Logos-Verlag, Berlin, 2007

In ihrer Dissertation geht die Autorin auf die Diskrepanz zwischen Aufstellung der Medien nach einer Systematik und Sucheffizienz sowie Stimulation der Kunden ein. Sie führt aus, dass eine kundenorientierte Bestandsplatzierung, die das Kriterium der Sucheffizienz erfüllt, bis heute nicht in den Öffentlichen Bibliotheken erfüllt worden sei. Eine empirische Erhebung in zwei Öffentlichen Bibliotheken zeigt auf, dass kundenorientierte Platzierung und Farbmarkierung zu einer bewussten Verbesserung der Orientierung führen.

Zu finden in der Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen!

Schneider, Doris:
Ins Blickfeld gerückt. Themen optimal präsentieren

ÖBiB, 5/2004, S. 14 - 16

<http://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/bestandsaufbau/grundlagen/presentation/themenpraesentation.pdf>

Doris Schneider werden einige Bibliothekarinnen und Bibliothekare noch in Erinnerung haben. Mit demselben Titel wurden Kurse in Bibliotheken organisiert, um attraktive Präsentationsmöglichkeiten sowie die Notwendigkeit von Präsentation aufzuzeigen. Der Artikel

gibt einen guten Einstieg in eine optimale Präsentation von Medien. Erwähnt wird auch der anschließend angeführte Jahresplan.

Jahresplan 2012

<http://www.oebib.de/index.php?id=1150>

Die Excel- und PDF-Datei kann jedes Jahr aktuell von der Homepage der bayerischen Bibliotheksfachstelle heruntergeladen werden. Zeiträume für einzelne thematische Präsentationen können am PC oder per Hand ausgefüllt werden. Dies verschafft einen guten Überblick über die anstehenden Aktionen/Ausstellungen.

Teigelkämper, Sabine:
Von der Dreigeteilten Bibliothek zu „Themen in Welten – ohne Systematik“, 2003

http://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/bestandsaufbau/grundlagen/aufstellungskonzepte/aufstellungskonzepte_dreiteilung_2003_tg.pdf

Dieser Artikel ist zwar etwas in die Jahre gekommen, zeigt aber den Übergang von der Dreigeteilten Bibliothek über die Kabinettsbibliothek zur Anwendung von Mischformen und schlussendlich zur Aufstellung der Medien nach Interessenkreisen.

Schäfer, Claudia:
Die Stadtbibliothek Herrenberg: Ein Haus voller Interessenkreise

ÖBiB, 5/2003, S. 24 - 25

<http://www.oebib.de/fileadmin/redaktion/bestandsaufbau/grundlagen/aufstellungskonzepte/05-03-Herrenberg.pdf>

Claudia Schäfer ist sicherlich auch einigen in der Südtiroler Bibliothekswelt ein Begriff. Zum einen trat sie einmal als Kursreferentin auf und zum anderen hat eine kleine Gruppe von Interessierten die Stadtbibliothek Herrenberg besucht, um sich vor Ort die Aufstellung nach Interessenkreisen anzuschauen. Der Artikel beschreibt den Prozess, der zu der genannten Aufstellung geführt hat.

Zusammengestellt von Manuela Kaser

Frühjahrsbuchtipps

Wie jedes Jahr im März ist der Bibliotheksverband auch heuer wieder zur Buchmesse nach Leipzig gefahren. Von den Teilnehmerinnen dieser beliebten Studienfahrt kommen dieses Mal die Lesetipps zu einigen Neuerscheinungen des Frühlings!

EMPFOHLEN VON ALMA SVALDI, BIBLIOTHEK LAAS



Niccolò Ammaniti: **Du und Ich**

Piper, 2012

ISBN 978-3-492-05504-8

Lorenzo ist vierzehn und wächst in einer wohlhabenden und geschützten Umgebung auf. Trotzdem ist er einsam und hat keine Freunde. In der Schule passt er sich an, um nicht aufzufallen. Eines Tages erzählt er seinen Eltern von einer Einladung zum Skilaufen. Seine Mutter ist so glücklich, dass ihr Sohn endlich Freunde gefunden hat, dass Lorenzo nicht mehr den Mut hat, ihr zu gestehen, dass alles nur eine Lüge war. Gut mit Lebensmitteln und allem Nötigen eingedeckt, versteckt er sich im Keller des Elternhauses, anstatt sich in Cortina im Schnee zu tummeln. Schon bald wird seine Idylle von seiner Halbschwester gestört. Olivia, die er kaum kennt, ist neun Jahre älter und drogensüchtig und auf der Suche nach einem Unterschlupf. Lorenzo ist zuerst überhaupt nicht begeistert, er möchte seine Ruhe haben. Aber die Begegnung mit Olivia, die genauso einsam ist wie er, die das Leben aber von einer anderen Seite kennen gelernt hat, schreckt ihn auf. Die Entzugserscheinungen und der verzweifelte Versuch der Schwester, den Drogen zu widerstehen, zwingen Lorenzo schließlich zum Handeln. Eine eindringliche und berührende Geschichte, mit tragischen, aber auch komischen Momenten, die vom Erwachsenwerden und von enttäuschten Hoffnungen erzählt. Trotzdem eine unterhaltsame Lektüre.

EMPFOHLEN VON CHRISTINE WIESER, BIBLIOTHEK STILFES



Vesselina Kasarova: **Ich singe mit Leib und Seele**

Bärenreiter / Henschel, 2012

ISBN 978-3-7618-2222-7 / 978-3-89487-901-3

Vesselina Kasarova zählt zu den bedeutendsten Sängern der Gegenwart. Die aus Bulgarien stammende Sängerin hat sich mit ihrer Stimme, ein strahlender Mezzosopran, ein großes Repertoire erarbeitet. Die Intensität ihrer Körpersprache und ihre besondere Ausstrahlung zeichnen sie auch als Darstellerin aus. Kasarova ist eine Musikerin, die höchste Ansprüche an sich stellt, für jede Vorstellung hart und diszipliniert arbeitet, trotz Erfolg und Berühmtheit am Boden bleibt und für die Authentizität das Wichtigste ist.

Das Buch zeichnet die wichtigsten Stationen der Sängerin nach und enthält eine Summe ihrer Erfahrungen. Die Künstlerin erzählt von ihrem Alltag, von den Höhen und Tiefen des Sängerberufs, vom Leben als Star und vom Leben mit der Stimme. Sie reflektiert auch den Opernbetrieb und den Beruf als Sängerin im Buch kritisch.

Die erste ausführliche Biografie von Vesselina Kasarova ist ein Lesebuch für Opernfreunde, ein Ratgeber für Sänger, eine spannende Künstlergeschichte. Die persönliche Begegnung mit der Sängerin in der Autorenarena auf der Leipziger Buchmesse hat mich sehr berührt, fasziniert und inspiriert. Ich war beeindruckt von der Ausstrahlung und von der Bescheidenheit dieser großen Künstlerin.

**EMPFOHLEN VON PAMELA D. FISCHNALLER,
BIBLIOTHEK VINTL**


**Elke Link:
Jolly Jacqueline - ein kleines
Drachermädchen entdeckt die Welt**

Noel-Verlag, 2012

ISBN 978-3-942802-62-8

Ganz zufällig bin ich auf der Leipziger Buchmesse in der Lesung von Elke Link gelandet – und nun muss ich sagen: Gott sei Dank! Nicht nur ihre Art ihr Buch zu präsentieren, die Stimme und die Aufmachung des Buches, sondern auch der Inhalt überzeugten durch Spannung und Witz.

Als Jolly Jacqueline aus dem Ei schlüpft, ist die Verblüpfung groß: es ist ein Mädchen. Alle sind hocheifrig und stolz. Doch Jolly Jacqueline ist kein normales Mädchen, das mit Puppen spielt und der Mutter in der Küche hilft. Nein, sie will all das machen, was ihre Brüder machen: Feuer spucken, Purzelbäume in der Luft schlagen und noch vieles mehr. Also meldet sie ihr Drachenvater an der Zauberschule an und sie erlebt noch viele Abenteuer. Nicht nur die Erwachsenen haben die Lesung der Autorin Elke Link mit Spannung verfolgt. Als ich meinen Blick über die Zuhörer schweifen lasse, sehe ich viele weit aufgerissene Kinderaugen, die aufmerksam und erwartungsvoll der Stimme der Autorin folgen. Als dann noch die Sängerin LiBelle das Titellied, das dem Buch beigelegt ist, vorsingt, sind die Kinder nicht mehr zu halten. Es verspricht ein wahrer Erfolg zu werden. Mein Tipp: unbedingt lesen!

**EMPFOHLEN VON NELLY GAMPER,
BIBLIOTHEK HASLACH**

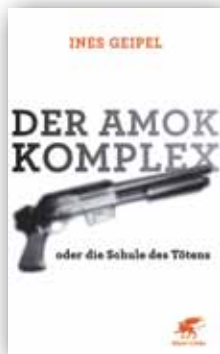

**Roger Willemsen / Anke Engelke:
Mir kocht die Blut!**

Roof Music, 2012 (2 CDs)

ISBN 978-3-941168-89-3

Schon der Untertitel „Die wunderbare Welt der Querulanten und Sonderlinge“ verrät, worum es hier geht. Wer von uns kennt keinen Querkopf, Streithammel oder Meckerer? Und wie oft finden wir einen Leserbrief von einem, der zu allem und jedem was zu sagen hat! Solche Menschen hat es schon immer gegeben und wird es weiterhin geben. Dem Reichtum ihrer Einfälle und der Vielfalt ihrer Ausdrucksformen hat Roger Willemsen ein literarisches Denkmal gesetzt, das es nur als Hörbuch gibt. In dieser szenischen Lesung, die die Geschichte der Querulanz von Xerxes bis zu Michael Kohlhaas, die von notorischen Prozesshanseln, empörten Rentnern und Leserbriefschreibern erzählt, randalieren Anke Engelke und Roger Willemsen gemeinsam. Man muss da beim Zuhören sehr oft schmunzeln und lachen, aber auch immer wachsam sein, damit keine Pointe überhört wird.

Und falls jemand denkt, im Titel sei dem Autor ein Fehler unterlaufen, dem sei versichert, dass dieser die deutsche Sprache ausgezeichnet beherrscht. Sogar so gut, dass er sofort verstanden hat, wie ausdrucksstark die feurige Aussage eines aufgebrachten Bürgers mit ausländischen Wurzeln war: Mir kocht die ... Blut!

**EMPFOHLEN VON MARIA MAIRHOFER,
BIBLIOTHEK SCHENNA****Ines Geipel:
Der Amok-Komplex oder die Schule
des Tötens**

Klett-Cotta, 2012

ISBN 978-3-608-94627-7

„Ist der Amoklauf Teil unserer westlichen Gesellschaft geworden? Was verbindet die Taten der jungen Todeschützen weltweit? Fünf exemplarische Orte stehen im Zentrum der vielschichtigen Recherchen – darunter auch die drei Amokläufe in Deutschland: Erfurt, Emsdetten, Winnenden.“ So kann der beklemmende Inhalt des Buches kurz umrissen werden. Die Autorin selbst nennt es „ein Buch an der Grenze“, welches nicht unbedingt als leichte, unverbindliche Lektüre für den Feierabend geeignet ist.

Ines Geipel, geboren und aufgewachsen in Dresden, wurde als ehemalige Weltklassesprinterin Opfer des Zwangsdopingsystems in der DDR. Nach dem Studium der Germanistik und kurz vor der Wende 1989 gelang ihr die Flucht in den Westen. Seitdem setzt sie sich als Schriftstellerin und Sachbuchautorin vorwiegend mit Themen von gesellschaftspolitischer Relevanz und Aktualität auseinander.

Im rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse 2012 erschienenen Buch geht die Autorin der Frage nach, wie es zu solchen Amokläufen kommt. Sie forscht die Biografie der Täter aus und beleuchtet auch eingehend die Rolle, die das gesellschaftliche Umfeld spielt. Zudem beschreibt sie, wie die jungen Amokläufer in der globalisierten und virtualisierten Mediengesellschaft voneinander lernen und einem eindeutigen Handlungsmuster folgen. Ermittlungsspannen und -lücken wird nachgespürt, auch wird der Part, der den Behörden und der Politik zukommt, kritisch durchleuchtet. Alles in allem: Ein sehr gründlich recherchiertes und elegant geschriebenes Sachbuch, das den am Thema interessierten Leserinnen und Lesern empfohlen werden kann.

**EMPFOHLEN VON MARTHA FUCHS HALLER,
KRANKENHAUSBIBLIOTHEK STERZING****Erika Pluhar:
Im Schatten der Zeit**

Residenz-Verlag, 2012

ISBN 978-3-7017-1588-6

Faszinierend groß steht sie da, die Glashalle der Leipziger Buchmesse. Trotz der Hitze scharen sich zahlreiche Menschen im Rundbogen um das Blaue Sofa und erwarten die illustren Gäste. Erika Pluhar, 40 Jahre lang Schauspielerin am Burgtheater, stellt ihr neues Buch vor: „Im Schatten der Zeit“.

Sie ist eine beeindruckende Frau. Stolz, sympathisch und konzentriert sitzt sie in beispielhaft gerader Haltung auf dem Sofa. Mit ihrer angenehmen Stimme, dunkel und wohlklingend, zieht sie die Zuhörer sofort in ihren Bann. Im Buch begeben wir uns gleich auf die Lebensreise einer bemerkenswerten jungen Frau im Jahrhundert der Extreme. „Anna kam am 3. Dezember 1909 in Wien zur Welt und war die zweitälteste der vier Töchter des Glasmalermeisters Franz Goetzer.“ So beginnt der neue Roman von Erika Pluhar. Er erzählt die Geschichte der hochbegabten Anna, die zwischen den Weltkriegen an der Wiener Kunstakademie studiert und von einem selbst bestimmten Leben träumt. Doch Annas Auswanderung nach Brasilien, ihre Ehe und vor allem der aufkeimende Nationalsozialismus verhindern für lange Zeit diesen Traum. Der Roman beschreibt die Hoffnungen, Sehnsüchte und Ängste der jungen Frau, die in einem Jahrhundert politischer Extreme aufwächst. Österreich, Brasilien, Deutschland und Polen sind die Stationen ihres Lebens, das einen unerwarteten Verlauf nimmt. Als bekennende Antifaschistin mahnt Erika Pluhar die Zuhörer, indem sie sagt: „Wenn man nicht gut aufpasst, hat jede Zeit ihren Schatten, den man versuchen muss aufzuheben, zumindest für einen selbst.“ Aufgrund ihres Lebensbeispiels erhielt Erika Pluhar 2009 den Ehrenpreis des österreichischen Buchhandels für Toleranz in Denken und Handeln.

Den sensiblen, wortmächtigen und bilderreichen Roman empfehle ich wärmstens zu lesen.

**EMPFOHLEN VON MONIKA RUNER,
BIBLIOTHEK BOZNER BODEN**



**Daniel Glattauer:
Ewig Dein**

Deuticke, 2012

ISBN 978-3-552-06181-1

... weil er in kurzen ausdrucksstarken Sätzen und mit Sprachwitz und Charme die Leser/innen zu fesseln vermag.

Judith begegnet Hannes in einem Supermarkt und verliebt sich später in ihn. Hannes ist der Traum aller Schwiegermütter, auch ihre Freunde sind restlos begeistert ... Ewig Dein beginnt als Romanze und endet in einem Psychothriller. Dieses Buch ist nicht für schwache Nerven!



Das große Vorsingen

NordSüd-Verlag, 2012

ISBN 978-3-314-10066-6

... weil es ein wunderschön illustriertes Bilderbuch ist. Schon wenn man das Cover ansieht, wird man neugierig auf das Buch und muss schmunzeln.

Berta soll wie alle Frösche im Froschor singen, aber sie hat keine Stimme zum Singen, Lucie hingegen schon, aber sie ist noch viel zu klein ...

Diese Geschichte lehrt die Kinder, dass jeder eine besondere Begabung hat und dass man zu seinen Stärken und Schwächen stehen soll.

**EMPFOHLEN VON URSULA ALPÖGGER,
BIBLIOTHEK PFLERSCH**



**Linda Maria Koldau:
Titanic – das Schiff, der Untergang,
die Legenden**

Beck, 2012

ISBN 978-3-406-62424-7

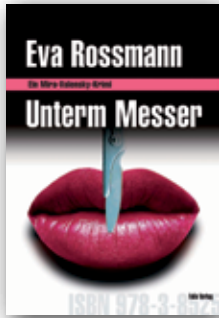
Linda Maria Koldau hat gerade rechtzeitig zur 100-jährigen Wiederkehr des Untergangs der Titanic einen spannenden, sehr genau recherchierten Tatsachenbericht und darüber hinaus eine beeindruckende Kulturgeschichte der Katastrophe geschrieben. Sie beleuchtet alle Facetten des Geschehens und ihr Blick ist eindringlich und einfühlsam auf die menschlichen Schicksale gerichtet. Es gelingt ihr, ein wirklichkeitsnahes Bild der Ereignisse zu zeichnen.

Gleich im Anschluss an den Untergang der Titanic begann die Mythenbildung und mit der Entdeckung des Wracks im Jahre 1985 war der Mythos vollendet. Legenden, Romane und Filme benutzten immer wieder reale Anknüpfungspunkte.

Die Titanic war eines von drei großen Luxus Schiffen der Reederei White Star Line und galt als besonders sicher. Die Atlantikschiffahrt war zu Beginn des 20. Jahrhunderts die einzige Verbindung zwischen Europa und Amerika und hatte daher große wirtschaftliche Bedeutung. Eine Verkettung unglücklicher Zufälle begleitete die Jungfernfahrt des Schiffes. Nach der Tragödie war die Reederei bemüht, jegliche Schuld von sich zu weisen und von der eigenen Verantwortung abzulenken. Aus Haftungsgründen wurden die wahren Umstände des Unglücks verschleiert.

In der öffentlichen Meinung war aber schnell ein Sündenbock ausgemacht: der Präsident der Reederei, dessen Unglück es war zu überleben. Von den 2200 Passagieren überlebten nur 700, die meisten Opfer zählte man unter den Auswanderern in der dritten Klasse.

Die mythische Titanic ist zum Sinnbild geworden für die modernen Katastrophen, von Menschen verursacht, für einen unhinterfragten Technologieglauben, der zum Untergang führt.

**EMPFOHLEN VON ELKE BURGAUNER,
BIBLIOTHEK TERLAN****EVA Rossmann:
Unterm Messer**

Folio, 2011

ISBN 978-3-85256-575-0

Der nun schon dreizehnte Krimi aus der Mira-Valensky-Serie spielt in der Steiermark, und zwar auf der „Beauty-Oasis“. Alle, die jung und schön bleiben wollen, treffen sich dort. Professor Grünwald ist dort berühmt für seine perfekten Nasenoperationen und chemischen Peelings für glattere Haut. Doch dann geschieht ein Mord in der Beauty-Klinik: die Nonne Cordula wird in der Sauna tot aufgefunden. Drei Tage lang ist sie auf Niedertemperatur gegart worden.

Einige Dinge sind mysteriös, wie das geheime Labor im Keller unter der Klinik ... Auch die Leiterin des Hildegard-Klosters sagt nicht die ganze Wahrheit. Für die Journalistin Mira Valensky und ihre Freundin Vesna Krajner wird es wirklich spannend, denn für sie ist nicht klar, ob es Professor Grünwald ausschließlich um das Wohl seiner Gäste geht.

Der Krimi ist spannend und angenehm zu lesen. Empfehlenswerte Unterhaltung für Krimi-Liebhaber/innen!

**EMPFOHLEN VON RENATE MAIR,
BIBLIOTHEK TERLAN****Andrea Maria Schenkel:
Finsterau**

Hoffmann und Campe, 2012

ISBN 978-3-455-40381-7

Andrea Maria Schenkel wurde mit ihrem Debüt „Tannöd“ berühmt. Jetzt legt sie ihren vierten Kriminalroman vor: das neue Buch „Finsterau“ ist in der Thematik und im Aufbau dem Erstlingswerk recht ähnlich.

Auch dies ein historischer Kriminalfall, der im hinterletzten bayrischen Dorf spielt: es geht um schwierige Familienverhältnisse, erzählt in wechselnden Perspektiven und kurzen, knappen Sätzen, die gut zur Stimmung passen. Auf einem Kleinbauernhof im Bayerischen Wald wird 1947 ein bestialischer Doppelmord begangen. Die Häusler-Tochter Afra und ihr unehelicher kleiner Sohn werden brutal erschlagen. Schnell gerät der Vater der Ermordeten unter Verdacht. Doch war er auch wirklich der Mörder? Den Hergang der Ereignisse erfährt man Stück für Stück, abwechselnd durch Erzählstränge und durch Aussagen verschiedener Personen.

Mein persönlicher Eindruck: Dieses schmale Bändchen mit knapp 125 Seiten ist schnell gelesen. Da ich bereits die drei anderen Romane von Andrea Maria Schenkel kenne und sie gut fand, hätte ich mir bei „Finsterau“ nun endlich etwas Neues erwartet. Die Autorin ist jedoch ihrem bewährtem Stil treu geblieben und hat eine reale Geschichte in einen Roman verpackt. Er ist definitiv nicht schlecht, aber er kommt an ihren ersten Roman „Tannöd“ nicht heran.

Fazit: Ein Roman für zwischendurch.

**EMPFOHLEN SIBYLLE WEGER,
BIBLIOTHEK KALTERN****Annette Pehnt:
Chronik der Nähe**

Piper, 2012

ISBN 978-3-492-05506-2

Auf der Leipziger Buchmesse 2012 sitzt auch Annette Pehnt auf dem „Blauen Sofa“ und spricht über ihren neuen Roman „Chronik der Nähe“.

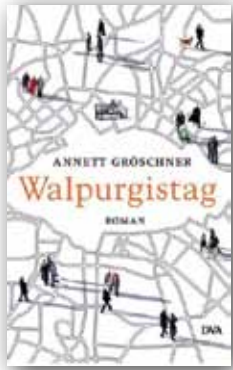
In diesem Buch geht es um drei Frauen, drei Generationen, drei Lebensgeschichten: die Großmutter, die Mutter, die in der Nachkriegszeit aufgewachsen ist, und die Tochter, die die Ich-Erzählerin ist. Diese Frauen

spielen in Annette Pehnts Roman die Hauptrolle; die Männer kommen nur am Rande vor. Es geht um Sehnsucht nach Anerkennung, um Ängste, um Machtspiele zwischen den drei Figuren. Das Verhältnis zwischen den Frauen ist dabei sehr komplex und manchmal dramatisch; allerdings enthält das Buch auch viele ironische und lustige Seiten.

Annette Pehnt erzählt also nicht nur eine Familiengeschichte, sondern auch von schönen und manchmal schmerzhaften Bindungen zwischen Müttern und Töchtern.

Ein empfehlenswertes Buch! Sehr inspirierend, stellt viele Fragen an einen selbst. Die Autorin erhofft sich, den Leser und die Leserin zum Hinterfragen anregen zu können.

EMPFOHLEN VON KARIN SONNERER, BRIXEN



Annett Gröschner: Walpurgistag

DVA, 2011

ISBN 978-3-421-04505-8

Walpurgistag – ein Irrtum? Nicht doch Walpurgisnacht? Schon der Titel lässt Unerwartetes vermuten, und das Buch hält, was es verspricht. Auch die Art des Entstehens ist ungewöhnlich: die Autorin, eigentlich Historikerin und profunde Kennerin von Berlin, richtete einen Aufruf via Radio an Menschen in der Hauptstadt, ihr Berichte zukommen zu lassen, was sie an diesem einen Tag erlebt haben, von Banalem bis zu Besonderem. Aus diesen unzähligen Briefen hat die Autorin einen Roman geschaffen, in dem unterschiedlichste Menschen an einem Tag, eben dem Tag vor der Walpurgisnacht, einander begegnen, deren Schicksale sich verknüpfen oder auch wieder auseinandergehen. Annette Gröschner hat dabei vor allem Menschen geschaffen, die vom Schicksal benachteiligt wurden, die aber dennoch ihr Leben meistern. Dabei kommen überraschende Entwicklungen, skurrile Ideen und viel – teilweise schwarzer – Humor nicht zu kurz. Die Geschichten sind lebendig erzählt, sie zeichnen ein

vielfältiges Bild von Berlin abseits der Touristenströme. In der Autorenlesung, die ich in Leipzig besucht habe, beeindruckte neben dem Text die Persönlichkeit der Autorin, die ihre Figuren immer wieder im Berliner Dialekt vor den Augen der Zuhörer lebendig werden ließ. Wer sich auf nicht ganz Herkömmliches einlassen möchte, dem kann ich dieses Buch empfehlen.

EMPFOHLEN VON NELLY GAMPER, BIBLIOTHEK HASLACH



Charlotte Thomas: Das Erbe der Braumeisterin

Lübbe Ehrenwirth, 2012

ISBN 978-3-431-03650-3

Köln, 1260. Die eigensinnige junge Madlen betreibt mit großer Begeisterung die vom Vater geerbte Brauerei. Seit früher Jugend hat sie alles gelernt, was es über das Bierbrauen zu wissen gibt. Doch dann stirbt ihr Mann ganz unerwartet, und das ist eine Katastrophe für Madlens Zukunft. Als Witwe darf sie nach den Regeln der Zunft die Brauerei nur für ein Jahr allein weiterführen, danach droht ihr der Verlust des Braurechts und damit ihres ganzen Lebensinhalts – es sei denn, sie verheiratet sich wieder. Aber die einzigen zwei Heiratsanwärter können Madlen nicht überzeugen. Der eine ist noch so jung und ein richtiger Weiberheld, der allzu oft das Freudenhaus besucht oder sein Geld beim Spiel verprasst. Der andere ist zwar ein tüchtiger Brauer, fromm und gottesfürchtig, aber er sieht auch aus wie ein kinnloses Wiesel. Und durch die Lücke zwischen seinen Vorderzähnen versprüht er beim Sprechen oft Speichel, sodass es ratsam ist Abstand von ihm zu halten. Doch als schon alles verloren scheint, tritt der ehemalige Kreuzritter Johann in Madlens Leben. Er ist zwar nicht der vertrauenswürdigste Kandidat, denn er hat eine dunkle Vergangenheit und hasst Bier. Aber Madlen kann es sich nicht leisten wählerisch zu sein, deshalb entscheidet sie sich notgedrungen für eine Heirat mit ihm. Damit es aber überhaupt dazu kommen kann, muss sie ihn zuerst vor dem Henker retten ...

BIBLIOTHEKSMÖBEL

Alles für die perfekte Einrichtung



ekz
bibliotheks
service

Katalog jetzt erhältlich bei:

pedacta
objekt

Bozner Straße 4/1 | I-39011 Lana (BZ) | Tel. 0473 562 770
Fax 0473 562 778 | info@pedacta.com | www.pedacta.com